



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

231 (20.5.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165818)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Wohlfahrts-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7969

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 231.

Mannheim, Mittwoch, 20. Mai 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
20 Seiten.

Telegramme.

Berein Deutscher Zeitungsverleger.

W. Köln, 19. Mai. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, der vom 17. bis 20. Mai hier tagt, hielt heute unter dem Vorsitz von Dr. Faber-Magdeburg seine eigentliche Hauptversammlung ab, an der als Ehrengäste teilnahmen der Gouverneur Generalleutnant von Wandel, Regierungspräsident Steinmeister, Polizeipräsident von Glasenapp, der erste Beigeordnete Adenauer, der Präsident der Handelskammer und Inhaber der „Kölnischen Zeitung“ Geh. Kommerzienrat Keven Dumont und andere Herren der Stadtverwaltung. Nach Begrüßungsansprachen des Regierungspräsidenten und des Beigeordneten des Handelskammer-Präsidenten hielt der Syndikus des Städtetages, Dr. Lutzer einen überaus interessanten und lehrreichen Vortrag über die Bedeutung des kommunalen Lebens für die Öffentlichkeit. Sodann hielten Krumbhaar-Diegnitz und Knittel-Karlsruhe Vorträge über Nachfragen. Entsprechend der Tagesordnung folgten eingehende Verhandlungen über interne Fragen des Zeitungsverlebens. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Bochm-Köln, Faber-Magdeburg, IIIstein-Berlin und Wynaufen-Königsberg wurden durch Juras wieder gewählt. Als Ort für die Hauptversammlung 1915 wurde Karlsruhe gewählt. Abends findet ein Festessen mit Beteiligung der Behörden, morgen auf Einladung des rheinisch-westfälischen Kreisvereins eine Rheinfahrt statt.

Finanzpolitik und Heereswesen in Schweden.

Stockholm, 19. Mai. Der Finanzminister hat im Reichstag den Budgetvoranschlag für 1915 eingebracht. Die im allgemeinen vorgeschlagenen Einnahmeposten sind gegen den vorjährigen Voranschlag unverändert; nur einzelne Einnahmeposten werden mit größeren Beträgen aufgeführt. Der Budgetvoranschlag balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 316 266 100 Kronen, während der im Januar vorgelegte Voranschlag mit 311 461 200 Kr. balancierte. Unter den Ausgaben sind hervorzuheben der Etat für das Kriegsministerium, der mit 58 191 000 Kronen, im vorigen Jahre mit 5 323 400 Kr. abschließt. Im Januar betrug der Voranschlag für diesen Posten 54 216 000 Kronen.

In seiner Einleitung hob der Kriegsminister hervor, daß die vorgeschlagene Heeresreform eine derartige Erhöhung für 1915 notwendig mache. Die durch die Heeresreform entstehenden Ausgaben werden jedoch hier nicht genannt; sie werden erst bei der Veröffentlichung des Reformentwurfes bekanntgegeben. Unter den Voranschlägen, die von der neuen Heeresreform berührt werden, ist zu nennen die bedeutende Vermehrung des Generalkorps. Hieron wird nur ein kleiner Teil 1915 eingestellt. Für Kasernenbauten werden 1 400 000 Kr. gefordert. Der Voranschlag des Marineministeriums, der im Budgetvoranschlag im Januar mit 27 510 900 Kr. aufgeführt ist, weist jetzt 31 715 300 Kr. auf. Aus den Andeutungen über die geplante Verteilung zur See geht hervor, daß die Anzahl der Marineoffiziere 1915/19 um 53, die der Unteroffiziere um 64 erhöht werden soll. Für die Anschaffung von Kriegs-

material werden einmalig 6 400 000 Kr. gefordert. Die Anschläge für Flottenübungen werden um 320 000 Kr. erhöht, da eine Ausdehnung der Winterübungen vorgesehen ist.

Das Budget für das Kultusministerium ist von 32 977 000 auf 38 316 000 Kr. erhöht worden, das Budget des Landwirtschaftsministeriums bei einer Gesamtausgabe von 14 184 000 um 4 Millionen Kronen und das Budget des Ministeriums des Innern um 3 353 000 auf 27 667 000 Kronen.

Hansis Freunde in Frankreich.

Paris, 19. Mai. (Von unj. Pariser Bureau.) Die Gesellschaft französischer Karikaturenschreiber hat beschlossen, morgen abend in einer Komiteesitzung zusammenzutreten, um zu beraten, wie die Lage Hansis aufzufassen und wie ihm vom professionellen Standpunkt aus zu helfen sei. Die Verhaftung Hansis hat in Paris wie in ganz Frankreich große Erregung hervorgerufen. Der Vorsitzende ist Jorrain, außerdem gehört Bilette zu den Einberufern. Nationalistische Kreise brüsten sich damit, daß wenn die Kammerwahlen nationalisistischer ausgefallen wären, die deutsche Regierung nicht gedrängt hätte, durch die Verhaftung Hansis die französische Bevölkerung derart herauszufordern.

Um diese „Erregung“ zu begreifen, muß man sich erinnern, daß der Zeichner Hansi durch seine deutschfeindlichen Karikaturen in englischen und Pariser Blättern sowie dadurch von sich zu reden gemacht hat, daß er anlässlich der Vorgänge in Zabern Stühle, auf denen deutsche Offiziere in einem Restaurant gesessen waren, „ausräucherte“.

Serbien und Griechenland.

London, 20. Mai. (Von unj. Lond. Bur.) Aus Athen telegraphiert der dortige Korrespondent der Times, daß der serbisch-griechische Vertrag noch immer nicht unterzeichnet worden sei und zwar deshalb, weil Oesterreich-Ungarn von Griechenland wirtschaftspolitische Vorteile verlangte, wie von Serbien. Der Korrespondent fügt hinzu, daß diese Forderung in Athen als unberechtigt angesehen werde, weil der österreichische Handel nicht dieselben Vorteile zu beanspruchen habe, wie der serbische und außerdem Griechenland dem verbündeten Serbien gegenüber mehr Verpflichtungen habe, wie gegen Oesterreich-Ungarn.

Der Besuch des dänischen Königspaars in Brüssel.

Brüssel, 19. Mai. Das dänische Königs-paar ist heute nachmittag von Paris hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof war großer Empfang. Das belgische Königs-paar begrüßte die Gäste und geleitete sie zum Schloß, wo ein Empfang des diplomatischen Korps stattfand.

Brüssel, 19. Mai. Zu Ehren des dänischen Königs-paars fand heute abend 7 Uhr im Stadtschloß ein Galadiner statt, zu dem außer dem Befolge König Christians die Kammer- und Senatspräsidenten und viele hervorragende Persönlichkeiten geladen waren.

Brüssel, 19. Mai. Die ständige Kommission der internationalen Zuckervereinigung hat gestern und heute hier getagt. Sie beschäftigte sich mit der Frage der Kondensationsuramien für den aus Kanada, Australien, Japan und Rumänien ausgeführten Zucker. Die Revision dieser Bestimmungen führte zur Erhöhung der Prämien für australischen und japanischen Zucker und zu einer Verminderung für Zucker aus Rumänien und Kanada.

Essad Paschas Erhebung.

Die Persönlichkeit.

Kaum scheint das junge Albanien von der südalbansischen Sorge befreit zu sein, kaum ist die Einigung mit den Epitoten zustande gekommen, da tauchen neue Gewitterwolken am Himmel dieses interessanten Fürstentums auf. Essad Pascha erhebt sich gegen den Fürsten von Albanien, er, der am 21. Februar 1914 in Newvich an der Spitze der „Huldigungsdeputation“ dem Prinzen Wilhelm den Thron von Albanien angeboten hatte. Motive, Absichten und Zweck der Erhebung sind aus den heutigen Nachrichten noch nicht ganz klar zu erkennen — gewiß ist, daß das junge Albanien seine erste ernste innere Krise durchmacht und gewiß ist, daß Essad Paschas Begierde dem neuen Fürsten sehr gefährlich werden kann. Essad Pascha ist nicht nur der erste und einflussreichste Mann Albanien — er entstammt einer der reichsten Familien des Landes, den Toponid — er ist auch sicher ein Mann von einem bedingungslos streupelosen Ehrgeiz, der nie wählertisch in den Mitteln war, wenn es galt hoch zu kommen. Der nunmehr am Anfang der fünfziger stehende Mann hat eine abenteuerliche und wirre Laufbahn hinter sich, deren Leitern gewissenlosste persönliche Ehrgeiz war. Er kam empore unter der Herrschaft Abdul Hamids II., er stellte sich, als er aus dem Heer in die Gendarmerie übertrat, was reichen finanziellen Gewinn, Macht und Ehre versprach, unbedingt auf die Seite des Absolutismus, und blieb Abdul Hamid auch noch treu, als dieser seinen Bruder, der Flügeladjutant war, beseitigen ließ. So wurde aus dem Gendarmeriekommandanten ein Wali, ein Großwärenträger mit dem Paschatitel. In der Revolution von 1908 hielt er sich klag zurück, er wollte sich nicht mit den Jungtürken kompromittieren, er wollte es aber auch nicht mit ihnen verderben; Essad war inzwischen zu einem der größten Großgrundbesitzer Albanien geworden. Auch als Abdul Hamid gestürzt war, verließ Essad die Politik kluger Zurückhaltung nicht. Er schloß sich der Komitee Albanien gewaltlos „osmanistischer“ an. Dann kam der Balkankrieg und Essad Pascha trat mit 8000 Mann albanischer Hilfstruppen nach Skutari. Er spielte dort von vornherein eine führende Rolle. Hassan

Fehning, wollte aber nicht weichen, und starb eines gewaltsamen Todes. Man kann Essad nicht nachsagen, daß er in diese Revolutionsverwickelt ist, aber man glaubt es und in Skutari wird er noch heute als derjenige bezeichnet, der das meiste Interesse daran hatte, daß Hassan Riza verschwand.

Es gibt Leute, die behaupten, die Kapitulation Skutaris sei ein glänzendes von Russland finanziertes Geschäft für Essad Pascha gewesen. Jedenfalls konnte er mit der gesamten noch übrig gebliebenen Truppenmacht abziehen und so wurde er der Herr von Mittelalbanien. Nach Abzug der Serben schloß eine Stadt nach der andern sich an Essad an. Er bildete einen „Senat“ und ließ sich zum Präsidenten wählen; es verlautete in dieser Zeit mit großer Bestimmtheit, Essad wolle sich zum Fürsten Albanien aufschwüngen. Aber Europa setzte seiner Ehrsucht ein Ziel und Essad war wiederum klug genug vor dem Willen der Großmächte zurückzuweichen und bekannte sich laut und wiederholt als Anhänger der Kandidatur Wied und übernahm die Leitung der „Huldigungsdeputation“.

Das ist der Mann, der nunmehr in offener Empörung gegen den Fürsten von Albanien steht. War die Absicht den Fürst zu beseitigen? Man kann kaum etwas anderes annehmen, wenn man hört, daß Essad selbst die ersten Schüsse gegen den fürstlichen Palast abgab. Auf jeden Fall treibt Albanien und treibt sein neuer Fürst einer gefährlichen Krise entgegen, auch wenn Essads erste Verschwörung im ersten Augenblick

nicht glückt ist. Was werden die Albaner zu der Verhaftung eines ihrer erben und einflussreichsten Männer sagen? Werden sie sich gegen ihren neuen Fürsten erheben? Und dann: Albanien hat eine europäische Stellung, das selbständige Albanien war der Gewinn des Dreibundes aus dem Balkankrieg, den die Mächte der Tripel-Entente mit allen Mitteln ihm wieder zu entreißen suchten. Albanien ist eine der wichtigsten Figuren auf dem Schachbrett der europäischen Mächtegruppen. Wie wird die innere Unruhe auf Albanien europäische Stellung und auf das diplomatische Spiel der Mächte wirken? Der Schuß Essad Paschas kann ein europäisches Echo werden. Und Dreibund hat gegen Dreiecksbund stehen, wird ersterer Albanien trotzdem zu schützen suchen, so wird letzterer suchen die Gelegenheit zu benutzen, dieses Hindernis der großserbischen und damit der eigenen Pläne zu beseitigen.

Die Revolte und Gefangen-nahme Essad Paschas.

W. Wien, 19. Mai.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Gestern nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr kurzweilig verlief. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 6000 Partegängern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 800 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die darauf das Haus Essad Pascha belagerten und die Stadt besetzten. Essad Pascha schickte einen Parlamentär und hat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr wurden er und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

Durazzo, 19. Mai.

Heute früh entwickelte sich ein Kampf zwischen der holländischen Gendarmerie und der Leibgarde Essad Paschas. Das Haus Essad Paschas wurde beschossen. Das Geschehen endete mit der Gefangennahme Essad Paschas, der sich gegenwärtig an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ in Gewahrsam befindet.

W. Rom, 20. Mai.

Die „Agence Stefanie“ meldet aus Durazzo: Sofort nach der Ankunft empfing Admiral Trisari den Befehl des Kommandanten des italienischen und österreichisch-ungarischen Stationschiffes, der ihn über die Lage aufklärte und ihm mitteilte, sie hätten ein Detachement italienischer und österreichischer Matrosen, das der Fürst seiner Sicherheit wegen erbat, bereit. Während des Besuchs hörte man Kanonenschüsse und sah, daß vom Palast des Fürsten Signale gegeben wurden. Um die Familie des Fürsten in Sicherheit zu bringen, wurden sofort Matrosen gelandet. Nach der unter dem Vorsitz des Fürsten abgehaltenen Beratung gab der Fürst persönlich Trisari Instruktionen. Schließlich wurde Essad, den man als Organisator der albanischen Bewegung betrachtet, durch ein von einem italienischen Offizier befehligtes Detachement italienischer und österreichischer Ma-

trofen zur Landungsbrücke und auf das österreichische Schiff gebracht.

Berlin, 20. Mai.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Zur Gefangenentnahme Essad Paschas wird aus Durazzo über Wien gemeldet: Essad Pascha wurde vom Fürsten mit Rücksicht auf die heranrückenden Bauern angefordert, seine Leibgarde zu entlassen. Essad Pascha weigerte sich das zu tun. Infolgedessen beschloß die albanische Gendarmerie unter dem Kommando holländischer Offiziere, Essads Anwesen zu beschließen. Er wurde gezwungen, sich zu ergeben.

Das fürstliche Palais in Durazzo wird von österreichisch-ungarischen und italienischen Detachements bewacht. Essad, der in ganz Albanien über eine große Anhängererschaft verfügt, zählte die Bewohner der Gegend von Tirano zu seinen ergebensten Freunden. In der letzten Zeit brach dort unter den Bauern eine Gäre aus. Sie beschloßen, nach Durazzo zu marschieren. Auf dem Wege dort hin besetzten sie die einige Kilometer von Durazzo entfernt liegende Ortschaft Schijal. In der Umgebung des Fürsten entstand große Besorgnis um die persönliche Sicherheit der fürstlichen Familie, die umso berechtigter war, als Durazzo von albanischer Gendarmerie, die sich in Südalbanien befindet, fast völlig entblößt ist. Der Fürst stellte an den Kommandanten des österreichisch-ungarischen Stationärs und den italienischen Stationär das Ersuchen, um Intervention, die sofort zwei Detachements auslieferte. Essads gesamte Familie wurde auf dem österreichisch-ungarischen Stationär gebracht, wo Essad als Gefangener des Fürsten bleibt. Der Fürst allein hat über das Schicksal seines Kriegsministers zu entscheiden.

Das Leben des Fürsten gefährdet.

Budapest, 19. Mai.

In der ungarischen Delegation gab der Sektionschef des Ministeriums des Innern Graf Forgach die gleiche Erklärung zu den Ereignissen in Durazzo ab, wie der Minister des Innern Graf Werchold in der österreichischen Delegation. Graf Andrássy erklärte, wenn die Nachrichten der Wahrheit entsprächen, könne es geschehen, daß das Leben des Fürsten selbst gefährdet werde. Er bat den Minister vorzuführen, damit im nötigen Falle Oesterreich-Ungarn es sei, das den Fürsten, den Europa dahin entlassen habe, schütze. (Beifall.)

Budapest, 19. Mai.

In der österreichischen Delegation machte Graf Werchold nach ihm zugegangenen Mitteilungen über die Lage in Albanien folgende Ausführungen: Die in den letzten Tagen verschärften Gegenstände zwischen den Anhängern Essad Paschas und ihren Gegnern führten zu Bandenbildungen in der Nähe von Durazzo, was in Durazzo selbst Anlaß zu Besorgnissen gab. Zum Schutze der Sicherheit des Fürstehofes verfügten die Kommandanten des italienischen und des österreichisch-ungarischen Stationärs in gegenseitigem Einvernehmen die Landung einer Matrosenabteilung, doch kam es nicht zu einem Eingreifen derselben. Die italienische Regierung, welche nur ein viel kleineres Kriegsschiff als das ungarische vor Durazzo liegen hat, hielt die Torpedobatterien zurück, welche seit einigen Tagen dort kreuzte. Essad Pascha befindet sich zur Zeit an Bord unseres Kriegsschiffes. Einzig weitere Nachrichten bezieht sich der Minister vor, den Delegationen mitzuteilen.

Die Verhältniswahl.

Karlsruhe, 19. Mai.

Heute war der große Tag, an dem es um die Verhältniswahl ging. Auf den Zuschauertribünen war freilich davon nichts zu spüren, sie waren fastwag befeht. Desho lebhafter ging es unten im Saale zu. Die Debatte nahm zeit-

weilig einen erregten Charakter an; späte Pfeile flogen herüber und hinüber. Mit Spannung sah man der Stellungnahme der Großh. Regierung entgegen; als sie — leider — in ablehnendem Sinne erfolgte, war auch die Debatte an einem „toten Punkt“ angelangt; das Interesse flaute ab, und die Abstimmung ergab nur, was schon lange vorauszu sehen war: die Rechte verwarf die Verhältniswahl, die Linke nahm sie mit klarer Stimmenmehrheit (35 gegen 29) an; die verfassungsgemäß notwendige 75 Mehrheit fehlt somit.

Kam zum Verkauf der Debatte. Als Berichtserstatter gab Abg. Dr. Koch (natl.) zunächst kurz, aber erschöpfend, den Inhalt der Regierungsdenkschrift, und jedam die Luimesenz der Kommissionsverhandlungen über die Antträge Rehmann (natl.) und Benedey (F. R.) u. Gen. wieder. Bekanntlich war die Kommission unter freundlicher Mitwirkung des Zentrums (1) zu dem Ergebnis gelangt, das Hagenbach-Bischoffsche System der einmündigen Stimmgebung mit gebundenen, unvollständigen Listen der Regierung warm ans Herz zu legen, auf Grund einer Einteilung des Landes in drei Wahlkreise: in einen Städtewahlkreis für die privilegierten 13 Städte, sowie in einen Wahlkreis oberhalb und unterhalb der Murq. Diese Wahlkreise würden von den Parteien in Unterbezirke mit je einem Abgeordneten eingeteilt werden. Die Licht- und Schattenseiten der Mehrheits- und Verhältniswahl wurden vom Berichtserstatter in unparteiischer Weise gegeneinander abgewogen und ergaben eine Empfehlung der Verhältniswahl.

Das Zentrum hatte die schwere Aufgabe vor sich, seinen Umfahl pfeilschnel zu machen. Man muß aber schon sagen: eine kläglichere Rechtfertigung eines kläglichen Umfalles hat man im Rondell noch nie vernommen, wie die der Abgg. Schofer und Kopf war, nachdem das Zentrum seit 20 Jahren von der Gerechtigkeit der Verhältniswahl gesungen und geredet hatte bis zu den letzten Landtagswahlen, wo es merkte, daß es unter Umständen doch einmal mit den Konservativen die Mehrheit erlangen könnte, was natürlich bei der Verhältniswahl ausgeschlossen war. Schließlich kam das Zentrum mit dem Einwand, das Volk habe kein Verständnis und Interesse für dieses Wahlverfahren. Als im Jahre 1895 der nationalliberale Führer Fischer mit der gleichen Begründung sich von der Verhältniswahl abwandte, für die sich der Landtag 1893/94 fast einstimmig ausgesprochen hatte, da war es der Zentrumsführer Abg. Wacker, der den nationalliberalen Umfahl als „schwerwiegenden Volksverrat“, „Vortbruch“ und „reaktionäre“ Politik brandmarkte. Und heute tut das Zentrum das gleiche, wie die Nationalliberalen von 1895 unter Zustimmung des gleichen Herrn Wacker. Und warum? Weil heute das Zentrum den Mut nicht abgibt, will auf dem es steht. Allerhand Hochachtung vor einer solchen Politik einer solchen „Volkspartei“!

Und im Schlepptau dieser Zentrums befindet sich die „Rechtsstehende Vereinigung“. Es war ein Augenblick von dramatischer Würde, da der fortschrittliche Abg. Dr. Gönner den Rechtsstehenden zu Gemüte führte, wie unpolitisch ihr Handeln gerade unter konservativen Gesichtspunkten sei. Und es lag ein Zug von humanitärer Größe in der Gönnerschen Rede, als er betonte, daß eine konservative Partei in Baden zu wünschen sei, jedoch nur als reiner Ausdruck des konservativen Geistes, nicht als ein Zentrumsprodukt, und daß eine reine konservative Partei niemals entstehen werde, die Konservativen aus dem badischen Volk niemals herausgeholt werden können, solange eine Verbindung mit dem Zentrum besteht. Schon allein aus diesen Gründen sollte

die Rechtsstehende Vereinigung ein Wahlrecht begründen, das sie auf eigene Füße stellen und vom Zentrum „lösen“ würde.

Aber die „Rechtsstehende Vereinigung“ blieb verstoßt.

Von der Linken führten die Sache der Verhältniswahl noch die Abgg. Rehmann, Kolb, Benedey und Söflind.

Der nationalliberale Parteichef, Herr Abg. Rehmann, hatte einen guten Tag. Mit scharfen Tritten und schneidender Ironie rüttelte er dem Zentrum, vor allem dem Abg. Dr. Schofer, zu Leibe. Einleuchtend fertigte er die jadenstimmigen Einwände gegen die Verhältniswahl ab und schloß mit dem Hinweis auf die Zukunft, die den Sieg der gerechten Sache bringen werde. Mit bitterer, aber berechtigter Schärfe begegnete er dem Hinweis des Staatsministers auf die geistigen Größen, die bei der Verhältniswahl zu kurz kämen. Wie? Wo sind diese denn heute? Vielfach stellen sie sich abseits, lassen die Parteien die schwere und mühevollen politische Arbeit tun, und wollen dann die Früchte der Arbeit, die sie nicht getan, ernten oder fallen den Parteien in den Rücken. Und mit Rücksicht auf sie sollte man von der Verhältniswahl absehen?

Die Stellung der Regierung präzisieren Staatsminister von Dausch und Minister Freiherr von Bodman. Die Regierung will den „Sprung ins Dunkle“ der noch nirgends erproben und neuerdings sogar in der Republik der Schweiz abgelehnten Verhältniswahl nicht tun, weil sie eine gesetzliche Garantie für die Stärkung der republikanischen Sozialdemokratie im monarchischen Staat nicht schaffen will, gerade so, wie die Schweiz eine gesetzliche Stärkung etwa der Monarchisten nicht zulassen wolle. Auch bei der Verhältniswahl kämen, so meinte Minister von Bodman, die berechtigten Interessen auf ihre Kosten, wenn nur jeder Staatsbürger seine Schuldigkeit tue und seiner Ueberzeugung zu ihrem Recht verhelfe. An der Frage der Wahlbündnisse, die durch die Verhältniswahl ausgeschlossen werden, gingen die Minister vorbei, und doch sollte man meinen — der nationalliberale Parteichef hatte eindrucksvoll darauf abgedehnt — daß eine Regierung, die die Wahlbündnisse so sehr verabscheut, freudig nach dem Mittel greifen würde, das die Bündnisse beseitigt. Man sollte das umsonst meinen, als ja auch die Regierung ihre Augen nicht verschließt für die Gefahr einer Zentrumsmachtposition. Wie eine solche hintanzuhalten ist ohne Bündnisse der Linken, wenn nicht die Verhältniswahl eingeführt wird, hat man von der Regierung nicht gehört.

Hier ist die Schlußfolgerung des Regierungshandpunktes.

Die Erste Kammer wird in ihrer Mehrheit voraussichtlich die Verhältniswahl ablehnen, und die Frage wird ruhen. Aber sterben wird sie nicht. Dafür strebt ein viel zu gesunder Kern in ihr.

Einen Zentrumsersola nennt der Karlsruhe Korrespondent der „Adn. Jtg.“ den Verlauf der geistigen Kammerdebatte, er betont mit Recht die eigentümliche Uebereinstimmung zwischen dem Standpunkt des Zentrums und dem der Regierung:

In der vorigen Legislaturperiode hat die badische Zweite Kammer einen Antrag auf Einführung des Proporzges für die Wahlen zur Zweiten Kammer einstimmig angenommen. Im Lauf der letzten zwei Jahre hat man das Zentrum seinen bisherigen proporzfreundlichen Standpunkt aufgegeben; offenbar rechnet es damit, bei den nächsten Landtagswahlen im Bunde mit den Konservativen die absolute Mehrheit in der Zweiten Kammer zu erlangen, es braucht also den Proporz, den der Heilige Rat Wacker früher so energisch gefordert hat, nicht mehr. Infolge dieses Umfalles des Zentrums wird aber die Einführung einer Zweidrittelmehrheit, die zur Einführung des Proporzges notwendig ist, unmöglich gemacht. Daß auch die Regierung die Verhältniswahl, wenigstens für

die Wahlen zum Landtag, ablehnt, geht aus der kürzlich erschienenen Denkschrift über diese Frage hervor. Zu allem Ueberflusse erschienen in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gleich zwei Regierungsvertreter, und zwar neben dem Minister des Innern noch der Präsident des Staatsministeriums, um die ablehnende Stellung der badischen Regierung zum Proporz eingehend zu begründen. Rahgebend sind für die Regierung dieselben Bedenken, die auch das Zentrum vorträgt, einmal die Verhältnismäßigkeitslosigkeit des großen Publikums für den Proporz in größeren Bezirken. Bei der Abstimmung sprachen sich für den Proporz nur 35 Stimmen des Großpublikums aus gegen 29 Stimmen des Zentrums und der Konservativen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Mai.

Warum er gehen mußte.

Unter dieser Ueberschrift gibt die „Germania“ eine Zuschrift von „Africanus“ wieder, worin es heißt:

In der Nr. 222 der „Post“ hat nunmehr Oberst Frey von Schleinitz die Gründe angegeben, aus welchen er um seinen Abschied gebeten hat. Nicht verzeihen hat er aber, aus welchen Gründen er seinen Abschied erhalten hat. ... Natürlich hat er formell auf sein Gesuch hin den Abschied erhalten; er hat aber nichts davon erzählt, daß die genannten Älten dem obersten Kriegsherrn vorgelegen haben und daß von dieser höchsten Stelle die Entscheidung persönlich getroffen wurde. Das sieht recht wenig danach aus, daß der frühere Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe lediglich dem Einfluß der Zentrumspartei zum Opfer gefallen ist. Oberst v. Schleinitz schreibt ja auch selbst, daß er zu einer Unterredung mit dem Staatssekretär Dr. Solz am 25. Mai vorigen Jahres befohlen worden war — hierauf erfolgte meine Verabschiedung. Sie ist aber erst im April 1914, also fast nach Jahresfrist, tatsächlich veröffentlicht worden. Es war also reichlich Zeit für den Herrn Oberst, sich zu rechtfertigen — wenn es eben möglich gewesen wäre. Es ist ja nicht allein der Vorwurf erhoben worden, daß in Urmbi die unerhörten Greuel vorliefen und daß hierüber nicht oder nicht ausführlich berichtet worden sei. Es sind im vergangenen Jahre im Reichstag so viele Dinge verhandelt worden, daß dies allein ausgereicht hätte, einen Kommandeur von seinem Posten zu entfernen. Was aber in der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt geworden ist, das ist in jenen, oben erwähnten Älten enthalten. Es haben doch in Dar-es-Salaam verschiedene Untersuchungen und eine ganze Reihe von Vernehmungen stattgefunden. Da Freiherr von Schleinitz der Hoffnung Ausdruck gab, daß in der dritten Lesung des Kolonialgesetzes „sein Fall“ zur Sprache gebracht wird, möchten wir uns dieser Hoffnung ebenfalls anschließen. Wir hoffen aber auch, daß die Angelegenheit mit aller Offenheit und Entschiedenheit von allen beteiligten Seiten zum Ende gebracht wird. Da Freiherr von Koenigberg nunmehr selbst dem Reichstag angehört, ist anzunehmen, daß er in dieser Angelegenheit das Wort ergreift, um mit der Legende aufzuräumen, als ob er der Urheber der Angriffe gegen Herrn v. Schleinitz sei. Man darf aber auch erwarten, daß Herr Abg. Erbsberger mit seinem äußerst reichhaltigen Material nicht länger hinter dem Berge halten wird. Warum Oberst Frey von Schleinitz gehen mußte, dies mit aller Bestimmtheit zu erfahren, darf man vom Staatssekretär des Reichskolonialamts erwarten.

Danach darf man in der Tat auf die dritte Lesung des Kolonialgesetzes, die in den nächsten Tagen stattfindet, gespannt sein.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Mannheim, 19. Mai. In der Generalversammlung des Nationalliberalen Bezirksvereins Weimheim wurden gewählt: Als 1. Vor-

Feuilleton

Auf den Spuren der Großen.

Erinnerungen eines Berichterstatters.

Auf dem weiten Gebiete der Publizistik verhalten sich zum erwiderten Christum die Reporter wie die leichte Kavallerie im Kriege zur Hauptmasse des Heeres. In ihren Händen liegt die Aufklärung, sie sammeln die Nachrichten, auf deren Grundlage das Urteil der Geschichte sich aufbaut. Man mag gegen das amerikanische Zeitungswesen eingenommen sein und es nicht für die Blüte unserer Kultur halten, und muß doch anerkennen, daß die Reportage, die fixe, rasche Berichterstattung über Ereignisse, die das Interesse der Allgemeinheit beanspruchen können, nirgends so vollkommen ausgebildet ist wie jenseits des Ozeans, im Lande der Danks. Deshalb sind Aufzeichnungen aus seinem Leben, die Aubrey Stauhope dieser Tage in London unter dem Titel „Auf den Spuren der Großen. Erinnerungen eines Spezial-Korrespondenten“ („On the Track of the Great. Recollections of a Special Correspondent“) hat erscheinen lassen, ein sehr amüsanter und lehrreicher Buch, wohl geeignet, die Vorurteile, die sich noch immer hier und da gegen die Presse auf weit weniger geübte Weise geltend machen, zu zerstören. Aubrey Stauhope ist Engländer von Geburt, wurde aber bekannt und, in seinem Fach, sogar berühmt als Berichterstatter des „New York

Herald“. Er stammt aus der Schule von Gordon Bennett und Gordon Bennett war es, der ihm eines Tages mit wenigen Worten sagte, wie er seinen Beruf ausüben solle. „Ein Spezialkorrespondent“, so sagte er zu ihm, muß halb ein Diplomat, halb ein Detektiv sein.“ Halb Diplomat, halb Detektiv, so ist denn auch Aubrey Stauhope ein Vierteljahrhundert lang um die alte und die neue Welt gefahren, um im Auftrag seines Blattes dies und jenes zu erkunden. Und er ist dabei mit Monarchen und republikanischen Präsidenten, mit Magnaten der Industrie u. des Handels zusammengetroffen. Die Temperenzler werden freilich an seinen Aufzeichnungen kein besonderes Vergnügen empfinden, denn an mehr als einer Stelle spricht er fast mit Begeisterung von den heilvollen Wirkungen eines guten Tropfens. Er erzählt z. B., auf den deutschen Kriegsschiffen werde täglich Bier und Rum an die Mannschaften ausgeteilt. Sie sei daher gewöhnt, Maß zu halten mit dem Alkohol. Einmal wurde ein amerikanisches Schwabber zur Kieler Woche geschickt. Die Union verfuhrte damals das Bedürfnis einer Annäherung an das deutsche Reich und glaubte, eine Verbrüderung deutscher und amerikanischer Matrosen in Kiel würde diesem Zweck förderlich sein. Nun ist aber jedes geistige Getränk auf der amerikanischen Kriegsschiffe strengstens verboten. Und die Rolle war, daß die amerikanischen Matrosen, die Arm in Arm mit ihren deutschen Kameraden durch die Schänken zogen, bald vollkommen betrunken waren und die wilden Ausschreitungen begingen, während kein einziger deutscher Matrose zu Hof im Glas schaute und sich einen Bechhof gegen Sitte und Ordnung zu schulden

kommen ließ. In diesem Zusammenhange berichtet Aubrey Stauhope von einem Gespräch mit dem deutschen Kaiser und dem jenseitigen amerikanischen Generalkonsul in München, Mr. St. John Coffin, der, wie alle seine Freunde wissen, über einen sehr schlagfertigen Witze verfügt. Nach einem Wittageffen bei dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Charlemagne Tower, forderte der Kaiser den Generalkonsul auf, sich neben ihm zu setzen, und richtete die Frage an ihn: „In meinem Lande wird zu viel Bier getrunken, nicht wahr?“ — „Natürlich, Majestät“, erwiderte Mr. Coffin. „Bier macht das Gebirn schläfrig.“ — „Was meinen Sie aber zu Whisky?“ fuhr der Kaiser fort. „Whisky ist noch viel schlummer.“ — „Whisky verleiht dem Gebirn trockenen Tonus, ist ein ausgezeichnetes Getränk, Majestät. Und da der Kaiser ein unanlässiges Gesicht machte, bewies Mr. Coffin ihm die Richtigkeit seiner Behauptung, indem er sagte, 12 Millionen Engländer, die alle Whisky tranken, herrschten über 300 Millionen Indier, die nichts als Wasser zu trinken nähmen. Würde Wasser Whisky überlegen, so müßten doch die Indier über die Briten herrschen! Was der Kaiser lachend zugab.

Wie einem der besten Freunde des deutschen Kaisers, dem dilettanten Lord Londale, ist Aubrey Stauhope diesfalls und jenseits des Meeres häufig in Berührung gekommen. Er lernte ihn zuerst kennen, als der edle Lord sich in keineswegs glänzenden Verhältnissen befand und an der Spitze einer Schauspielergesellschaft durch Uncle Sam's Reich reiste. Der Star seiner Truppe, Miss Violet Cameron, bildete deren Hauptanziehungskraft und stand offenbar auch dem Herzen des gräflichen Theaterdirektors

nade. Da aber tauchte plötzlich ein Individuum auf, das behauptete, der kräftigste Gatte der Miss Violet zu sein, und den Lord mit dem Revolver bedrohte, wenn er sie nicht freigebe. Lord Londale erfuhr ihm mit echt englischer Eleganz, zunächst die Schweißtafel fortzulassen, er schiene im Gebrauch eines so gefährlichen Gegenstandes angewandt zu sein und konnte sich ein Bild zufügen. Das tat denn der angebliche Obemann auch ganz willfährig und artig.

König Eduard VII. von England ernies Aubrey Stauhope die Auszeichnung seiner persönlichen Freundschaft und zog ihn namentlich in Hamburg vor der Höhe in den kleinen Kreis der Männer und Frauen, die er als Prinz von Wales dort zum Frühstück und Mittagessen um sich zu sehen liebte.

In Hamburg war es auch, wo Aubrey Stauhope dem Könige Leopold II. der Belgier begegnete, der bis an das Ende seiner Tage für Frauenreize so empfänglich war. Ihm lag damals nichts mehr am Herzen als der Wunsch, die Vererbung des amerikanischen Geldes in Portugal-Lowesden, von Lissabon nach Brüssel herbeizuführen, da dessen Frau eine hervorragende Schönheit war und der König hoffte, sie würde im Strandbad, eine Attraktion für sein geliebtes Oändchen werden. Es gelang ihm auch wirklich, die Erfüllung seines Wunsches durchzusetzen.

Von allen europäischen Herrschern unserer Zeit haben wohl Eduard VII. und Leopold II. den Wert und Nutzen der Presse am schärfsten begriffen und am geschicktesten sich dienbar zu machen gemußt. Auf der Reise, die der Prinz von Wales nach Indien unternahm, hatte er vom Morgen bis zum Abend den Vertreter der

ihenden Professor Keller, 2. Vorsitzenden Rektor Merkel, Schriftführer: Fabrikant Hh. Reinenkugel, Redner: Kaufmann Rudolf Bucher, sämtliche in Weinheim. Der bisherige verdienstvolle erste Vorsitzende, Rektor Merkel, hatte eine Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden aus Alters- und Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Dankbar wurde von den Mitgliedern anerkannt, daß Rektor Merkel sich doch entschließen konnte, das Amt eines 2. Vorsitzenden zu übernehmen.

Das Zentrum und die Integralen.

Ueber die Integralen hat sich, wie dem „Bad. Beob.“ aus Badenburg geschrieben wird, auch der Erzbischof von Freiburg ausgesprochen, der zur Zeit auf der Firmungstour begriffen ist. Die uns darüber zukommende Nachricht vom 17. Mai lautet:

Bei den Sitzungsfeierlichkeiten im Kapitel Weinheim nahm seine Ergeßung der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Thomas Körber Veranlassung, in Badenburg auf eine Ergebenheitsansprache des Merus unter anderem auch über die gegenwärtige Lage der sogenannten Integralen zu sprechen. Der Hochwürdigste Oberhirte der großen Erzdiözese gab seiner Freude und Bemühtung darüber Ausdruck, daß der Merus seiner Erzdiözese mit ganz beschwichtigenden Ausnahmen eine durchaus ablehnende Haltung einnehme. Die 2-3 Querlöcher verdienten nicht die geringste Beachtung. Die Papstreue unseres Merus und Volkes habe sich schon so vortrefflich bewährt, daß jeder Versuch, dieselbe anzuregen oder anzuzweifeln, eine Verleumdung des Merus und des katholischen Volkes sei.

Der „Bad. Beob.“ ist sehr erfreut über die Nachricht und bemerkt:

Man darf also jetzt ausdrücklich feststellen: Gegen die Verträge, die so dringend notwendige Einigkeit der deutschen Katholiken zu fördern und dadurch ihre Kraft zu schwächen, wenden sich in Baden in geistlicher Einmütigkeit Erzbischof, Geistlichkeit und die vom katholischen Volk in den Landtag gewählten Vertreter. Die paar Querlöcher stellen also, nur von den Sympathisen jener begleitet, welche es mit der katholischen Kirche nie gut meinten, allein und sind ohne Zusammenhang mit den für uns maßgebenden kirchlichen Autoritäten. Und ihnen Gegenüber stehen unsere deutschen Bischöfe und dem Papste gibt es nicht. Der Deutsche Vater selbst hat gegenüber ähnlichen Treibern in Oesterreich erklärt: Der hält es mit dem Papst, der es mit seinem kirchlichen und papstreuen Volk hält. Das allein ist kirchlich und durch alle Jahrhunderte stets geübte Praxis der kirchentreuen Katholiken gewesen. Seine Ergeßung der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat zur rechten Zeit das rechte Wort gesprochen. Und man wird es überall hören und verstehen.

Sozialdemokratische Ungezogenheiten.

Die Sozialdemokratie hat am letzten Sonntag in verschiedenen Städten Badens Versammlungen abgehalten, um ihre Stellungnahme zu den Volksschuldebatten zu bezeichnen. Auch in Konstanz fand eine solche Versammlung statt, in der der sozialdemokratische Abgeordnete Rahn referierte. Nach einem Bericht der „Reuen Konstanzer Abendzeitung“ behandelte Herr Rahn den Stoff „ruhig und sachlich“ im Gegensatz zu dem Leiter der Versammlung, Schriftführer Großhans, dem Führer der Konstanzer Sozialdemokraten. Dieser verließ sich nach dem Bericht der schon genannten Zeitung zu den Aussetzungen:

„Man könne zu Benedek stehen wie man wolle, aber das eine müsse man ihm auch als Gegner zugestehen, daß er ganz im Gegensatz zu den Nationalliberalen, politisch, ehrlich und charaktervoll sei.“

Was in diesem Satz den Nationalliberalen vorgeworfen wird, das gehört in das Gebiet der politischen Ungezogenheiten. Die Nationalliberale Partei Badens im allgemeinen und die nationalliberale Landtagsfraktion im besonderen hat das Recht, derartige Anwürfe seitens des Sozialdemokratischen von Konstanz mit aller Entschiedenheit sich zu verbitten.

Derartige Aussetzungen fallen auf denjenigen zurück, der sie getan hat, sie beweisen aber, daß auch Herr Großhans jedes Verständnis für die historische Entwicklung unserer badischen Volksschulwesen absetzt. Wenn Herr Großhans meint, mit solchen Worten sich und seinen

Partei für die Zukunft zu nützen, so ist er sehr auf dem Holzweg.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission.

Parisruhe, 19. Mai. In der heutigen Sitzung wurde der Antrag auf Erlass der Gebühren für die Entnahme von Rheinfließen der Regierung empfehlend überwiesen. Der Antrag Wagner und Genossen über die Einrichtung von Freiplätzen für die Kriegsteilnehmer in den Landesbadeanstalten wird durch die entgegenkommende Erklärung der Regierung als erledigt erklärt.

Der Antrag auf Förderung der Arbeitslosenversicherung wird nach längerer Verhandlung in der Form angenommen, daß Gemeinden, die Arbeitslosenversicherungen eingeführt haben, auf ihr Ansuchen Zuschüsse bis zur Hälfte des von ihnen für diesen Zweck aufgewendeten Betrages gewährt werden können. Dafür sollen 25000 M. für die Budgetperiode in einem Ratsrat eingestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Mai.

Flugzeug Mannheim.

Das große und aufrichtige Interesse der Mannheimer Bevölkerung an luftpolitischen Veranstaltungen bewies wieder der riesige Besuch der Welt- und Schaulustige am vergangenen Sonntag. Der Mannheimer steht aber auch nicht an letzter Stelle, wenn es heißt, ideale Bestrebungen materiell zu unterstützen; das besungen die mit opferfreudigen Herzen gegebenen Geldspenden zu den Nationalanstellungen für den Grafen Zeppelin und die Unterstützung der deutschen Luftfahrer, der sogenannten Nationalflugschule. Im deutschen Vaterlande wurden insgesamt über 13 Millionen Mark aufgebracht und unter den Sammlungen der deutschen Städte befand sich Mannheim an durchaus ehrenvoller Stelle. Mit den Stiftern der Familie Heinrich Lang waren es mehr als 200000 M., die aus Mannheim den beiden Nationalflugschulen zufließen.

Abermals ist eine Gelegenheit vorhanden und wir wissen, daß sie vielen willkommen ist, opferfreudigen Sinn zu bekräftigen: unser Mannheimer Flieger Richard Dietrich, der bereits eine ganze Anzahl erfolgreicher Flüge ausgeführt hat, wobei wir nur an den wagemutigen Nachflieger über Mannheim erinnern wollen, steht sich außerstande, mit seiner primitiven Maschine, die schon recht bedenkliche Spuren von Wind und Wetter aufweist, und mit seinem schwachen Motor von nur 16 Pferdekraften, der schon häufig versagte, das anszuführen, wozu ihn seine Laufbahn und sein Pilotenzeugnis befähigen. Sein letzter Flug über Mannheim war ein lebensgefährliches Wagnis; er war sich dessen wohl bewußt, aber er wollte doch nur den Beweis liefern, daß er etwas kann; er wollte sich Anerkennung erwirken — was ihm ja auch gelungen ist, denn er hat der Freunde und Bewunderer viel.

Richard Dietrich, ein gebürtiger Mannheimer, fehlt es an Mitteln, sich eine Maschine anzuschaffen, die den Ansprüchen der Gegenwart genügt und bei der alle Erzeugnisse der Flugzeugkonstruktion verwertet wurden. Der Luftfahrungspreis einer solchen Maschine stellt sich auf 18000 bis 20000 Mark. Alle Mitwirkenden der Mannheimer werden gebeten, beizutragen, daß Richard Dietrich die Anschaffung eines modernen Flugapparates ermöglicht wird; die kleinste Gabe ist willkommen. Wir dürfen wohl behaupten, daß Dietrich das Flugzeug, das den Namen Mannheim tragen würde, bei allen Flügen und luftpolitischen Wettbewerben in Ehren durch sein Element reizen wird. Er ist uns gewiß dafür, daß er den Namen Mannheim, der im Flugwesen einen internationalen Klang hat, behaupten wird und ihn, angelehnt des Rufes, den

Mannheim als Handelsmetropole Südwestdeutschlands genießt, zu Leistungen aufsporn, die nicht hinter denen unserer besten Flieger zurückbleiben. Mit einem einwandfreien Motor und Apparat kann auch Dietrich seine Idee, in Mannheim eine Fliegerschule zu gründen, verwirklichen.

Geldzuwendungen für ein „Flugzeug Mannheim“ nimmt die Expedition unserer Blätter entgegen, auch die Rheinische Creditbank hat sich bereit erklärt, ein Konto „Flugzeug Mannheim“ anzulegen. Nähere Bestimmungen über das „Flugzeug Mannheim“ und seine Verwendung werden in nächster Zeit aufgestellt werden. Mannheimer! Setzt eine Ehre daran, den heimischen Flieger Richard Dietrich zu unterstützen, auch die kleinste Gabe findet ein herzlich Dank!

Niegen lassen!

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Aus dem Herzen vieler gesprochen hat der Schreiber der Notiz über unseren einheimischen Piloten R. Dietrich in der Mittagsausgabe Ihrer Zeitung vom 19. Mai. Wer den jungen Mann bei seinen Proberflügen auf dem Exerzierplatz beobachtet und bewundert hat, wer seine Entwicklung als Flieger verfolgt und an seinem Fortschreiten freudigen Anteil genommen hat, wer ihm am Sonntag zu seinem ersten Aufstiegen vor einem größeren Publikum einen schönen Erfolg gewünscht und sein Luftgeschick mit angesehen hat, wer endlich seine gefährliche Fahrt vom Montag richtig zu würdigen versteht, der muß mit aufrichtigem Herzen bedauern, daß dem unternehmungslustigen Manne die Mittel für seine Weiterentwicklung in der Flugtechnik verfaßt sind und wird mit mir wünschen, daß ihm aus seiner Notlage geholfen wird. Dietrich ist nicht der erste, den das Schicksal in eine solche Lage bringt; keinen geringeren als den Vater des Minarens, den Grafen Zeppelin, haben Mißgeschicke in die selbe Notlage gebracht. Damals aber hat sich das deutsche Volk zu einer hochherzigen Tat aufgeschwungen und ihm die Fortführung des angefangenen Werkes ermöglicht. Sollte im vorliegenden Falle nicht auch die Mannheimer Bevölkerung sich zu einer ähnlichen menschenfreundlichen Handlungsweise anfragen und durch eine gemeinsame Unterstützung dem mühen Manne die Weiterentwicklung als Flieger möglich machen? Viele wenig geben ein Viel. Wenn also recht viele Einwohner nur je ein Scherlein beisteuern, so kann der angebotene Plan verwirklicht werden. Wenn wir neben dem Lokalpatriotismus auch die allgemeine Menschenliebe mitsprechen lassen, so finden sich in Mannheim gewiß viele freudige Geber. Wer ist bereit, das Unternehmen ins Werk zu setzen?

Einer, den Dietrich nicht kennt.

In unserer Expedition liegt bereits eine Liste zum Einzeichnen auf. Gestern nachmittag sprach auf unserer Redaktion mit seiner Gattin ein hier zu Besuch weilender Herr vor, der, in Mannheim geboren, seit Jahren in Deutschafrika ansässig ist. Der Herr hat am Sonntag draußen auf den Remisen den Scheitel des Piloten Dietrich bewundert und kam nun, durch unsern Artikel im gelirigen Wochensblatt über Dietrichs letzten Flug hierzu veranlaßt, zu uns, um sich zu erkundigen, ob denn nichts zur Unterstützung des jungen Mannheims gefehle. Als der Herr hörte, daß die hiesigen Zeitungen die Absicht hätten, eine Sammlung zu veranstalten, erklärte er sich sofort bereit, einen Beitrag zu leisten und so steht er nun als Erster auf unserer Liste mit 10 Mark. Als Zweiter hat einer der opferwilligsten Förderer des Flugsports, Herr Großkaufmann Ludwig Zimmerer, 10 Mk. gezehnet. Wir werden die Spenden veröffentlichen. Hoffentlich sind wir in der Lage, eine recht lange Liste zu publizieren.

Verkehrsnotiz. Die Betriebsleitung der Rhein-Donaridabahn-Gesellschaft hat für Christi Himmelfahrt — Donnerstag, den 21. Mai — eine erhebliche Verstärkung des Betriebes auf der Linie nach Bad Dürkheim vorgegeben. Nachmittags zwischen 1 und 3 werden alle 10 Minutenzüge nach Dürkheim fahren; in gleicher Weise wird abends zwischen 7

und 9 Uhr zehnminütigen Betrieb ab Bad Dürkheim stattfinden.

Landwirtschaftliche Studienreise. Infolge der vielen Anmeldungen zur Teilnahme an der in diesem Jahre von der Landwirtschaftskammer zu veranstaltenden landwirtschaftlichen Studienreise nach der Provinz Hannover ist die zulässige Höchstzahl der Teilnehmer bereits überschritten, so daß die Liste geschlossen werden mußte und weitere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Den Kindern der Marien-Waisenanstalt wurde eine unerwartete freudige Ueberraschung zuteil durch ein Paket, welches vor wenigen Tagen als Geschenk der Großherzogin Bilda ihnen zuzuging. Es enthielt eine große Anzahl Bücher, erzählenden und belehrenden Inhalts, für die Bäckerei der Anstalt, mit dem Bemerkten Ihrer königlichen Hoheit, daß dieses Geschenk den Kindern eine Erinnerung sein möchte an ihren diesjährigen Besuch in der Marien-Waisenanstalt.

Bei der gestrigen Gesellensauswahl der hiesigen Bäckerei erhielt die Liste der nicht sozialdemokratischen Wähler 80 Stimmen. Auf die sozialdemokratische Liste entfielen 39 Stimmen, 4 Stimmen waren ungültig. Mit diesem Resultat kann die nicht sozialdemokratische Wählerchaft zufrieden sein, sie siegte mit 7/8 Mehrheit.

Sommerwitterung. Im Laufe der letzten 24 Stunden ist in Südwestdeutschland ein durchgreifender Witterungssturm eingeetreten. In Norddeutschland herrscht bereits schon seit einigen Tagen klares, trockenes und warmes Wetter. Unsere Gegend wurde dagegen in den letzten Tagen noch von Minima beherrscht, die am Südsüde der Alpen und der Adria erschienen waren. Sie riefen bei östlichen, südlichen Winden Regenfälle und Gewitter hervor. Besonders am Montag gingen in der Rheinebene zahlreiche Gewitter und heftige Plazregen nieder. Nummer fünf die Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung ausgeglichen und hoher Druck, der sich über das mittlere Europa ausgebreitet und einen Kern von 775 mm bei den Britischen Inseln aufweist, beeinflusst die Witterung. In den Morgenstunden des Dienstag ist deshalb Aufbesserung erfolgt; bei schwachen östlichen Winden sind die Temperaturen im Steigen begriffen. Sie erreichten in den Morgenstunden 14 bis 18 Grad, in den Mittagstunden schon 25 Grad schattentemperatur. Auch in den Morgenstunden ist die Erwärmung erheblich. Die Frostgrenze ist 2500 Meter hinaufgerückt. Auch in sehr hohen Luftschichten herrscht östliche Luftbewegung vor. Das langsame Weiterziehen der Hochdruckes deutet auf längeren Bestand des barometrischen Maximums hin. Wir haben demnach Fortdauer des trockenen, heißen und warmen Wetters bei vorwiegend östlichen Winden zu erwarten. In den hohen Lagen des Alpengebietes ist die nun eingetretene Erwärmung außerordentlich erwünscht. Denn innerhalb 14 Tagen sind in den Hochgebirgsregionen vielfach über anderthalb Meter Schneefälle gefallen, so daß zur Zeit ganz ungewöhnliche Schneemassen noch vorhanden sind. Der Wetterwart auf der Zugspitze, der höchsten Erhebung Deutschlands, berichtet eine totale Schneehöhe von 630 Zentimetern am Plattdorfner, wo die am häufigsten Beobachtungen vorgenommen werden. In der Regel beträgt die Schneehöhe Mitte Mai nur 2 1/2 bis 3 Meter.

„Die Mannheim.“ Ich hatte, so schreibt man uns, am Sonntag nachmittag das Vergnügen, einer liebenswürdigen Einladung des Herrn Koll folgen zu dürfen, anlässlich einer Hafenrundfahrt auf der neuverkauften „Mannheim“. Und ich muß gestehen, daß es ein großer Genuß war, besonders der außerordentlich ruhigen Gangart des Schiffes wegen. Wie ich mir sagen ließ, besitzt es eine vorzügliche Maschine, ist im Jahre 1904 erbaut und, wie ich mich selbst überzeugte, mit allen nötigen Bequemlichkeiten ausgestattet. — Nicht zu verwechseln, wie dies irrtümlich oder vielleicht mißglückter Weise jenseits geschieht — mit der alten „Mannheim“, die friedlich als „Kontinentalschiff“ im Redar liegt. — Bei dieser Fahrt erinnerte ich mich eines reizenden Vorkommnisses. Als das deutsche, große Segelboot „Bundesfest“ hier gefeiert wurde und von den Festteilnehmern die Schiffe zu einer Hafenrundfahrt befragt wurden, stiegen mit mir zwei biedere Herren an Bord. Es waren ein alter und ein jüngerer Mann, wohl Abgeordnete eines weitfernden Dorfes. — Meine Vorliebe für einfache, biedere Menschen, besonders ländlicher Dorfbewohner, ließ mich in deren Nähe bleiben, um ihnen dies und jenes zu erklären, wovon sie wohl kaum eine Ahnung haben dürften.

„Times“, Russel, um sich und behandelte ihn wie einen betrunkenen Kameraden. Russel, den der Prinz nie anders als mit der Klitzung seines Vornamens „Billy“ nannte, widerfuhr auf jener Fahrt ein drolliges Mißgeschick. „Billy“ telegraphierte an seine Zeitung über ein Fest, das zu Ehren des Prinzen von Wales gegeben worden war, und schloß seine Depesche mit der Bemerkung: am Ende des Abends habe man wie immer die Gesundheit des Prinzen getrunken. Der Telegraphenteufel aber, der noch bössartiger sein kann als der Druckfehlerengel, ließ einige Worte ausfallen, so daß der Satz, um Vergnügen der Londoner Leser, besagte: der Prinz von Wales sei am Ende des Abends betrunken wie immer gewesen. Von dem Jertum erhielt der Prinz Kenntnis durch ein Telegramm seiner Gemahlin, der Prinzessin von Wales, sie meinte, selbst wenn es wahr wäre, dürfe „Billy“ dergestalt nicht ausblöbern!

Als der Krieg auf dem Balkan ausbrach, fehlte auch Aubrey Stanhope nicht unter den tapferen Berichtshatern, die unter unglückbaren Entbehrungen und Strapazen ihrer Pflicht genügt in den Kampfgräben von Killybeg und Lulu Burgas. Später hatte er mit dem Jaren Ferdinand I. der Bulgaren eine höchst beachtenswerte Unterredung, die es bestätigte, daß der große Balkankrieg gegen den Willen des in politischen Dingen so hervorragend klugen und erfahrenen Königs entstand. Weiß man doch längst, daß Ferdinand I. die Gefahren vorausah, die seinem erschöpften Lande durch den Kampf gegen seine Erbfeinde erwachsen mußten. Aubrey Stanhope schreibt nämlich: Ich erlaubte mir, Seiner Majestät anzudeuten, daß der richtige Zeitpunkt zum Friedensschluß nach dem großen Siege der

Bulgaren über die Türken bei Lulu Burgas gewesen wäre. Der König stimmte mir vollkommen bei, fügte aber hinzu: Wenn die Welt nur wüßte, welche Nutzen diesem Ziele im Wege standen! Der erste Krieg verlief glänzend und war in 27 Tagen beendet. Demals hätten wir Frieden machen müssen!

Thomas Koschat †.

Thomas Koschat ist gestern im Alter von 71 Jahren zu Wien, wo er dem größten Teil seines Lebens zugebracht hat, gestorben.

Mit ihm ist einer der bedeutendsten Volkliederdichter unserer Zeit dahingegangen. Die Weisen, die aus dem Empfinden und der Anschauung seiner eigenen Heimat in dem als heraus geschaffen waren, sind in der ganzen Welt. Soweit die deutsche Sprache reicht, verbreitet. All seine Lieder — es sei nur an das allbekannte „Verlassen bin I“ erinnert — haben sich ursprünglich für Männerpartei geschrieben, in ein- und mehrstimmigen Bearbeitungen, mit oder ohne Chor, oder Klavierbegleitung das ganze deutsche Sprachgebiet erobert, während auf ihrem geistigen Heimatboden, Österreich, mehr und mehr das Deutsche mit dem rapid anwachsenden Slawisch zu kämpfen hatte. Seine Dichtungen, einfach, aber mit größtem Stilgefühl, von ihm verfasst, tragen das Empfinden des Landes wieder, wie es im Grund ursprünglich einfach, durch die Verbindung mit Kunstbildung und Anschluß einzelne Elemente dieser Faktoren vollständig mit seiner Eigenart beschmalen hat. Auch ein aus solchen Gesängen bestehendes Singpiel „Im Böhmer See“ hat auf der Bühne Guld gehabt, andererseits vornehmlich Koschat auch Gedichte ohne Kunst und Reimereien, alles innerhalb

des Spezialgebietes, in dessen konzentriertem Gefallen seine Gedichte bestanden. Seine geistige Bildung war zu solid, als daß er sich zu zweifelhaften Exkursionen in andere Gebiete der Kunst hätte verlocken lassen. Der scharfe, lebhafteste Verstand, der sich besonders in dem unklaren Profil ausdrückte, führte ihn neben der gesunden warmen Gemütskraft stets die Feder.

Koschat ist zu Vöhring bei Wagenfurt geboren, absolvierte dort das Gymnasium und studierte zunächst auf der Wiener Universität Naturwissenschaft. Bald aber staltete er um und widmete sich vollständig dem Volkalberuf. Er war zuerst Chorführer an der Wiener Hofoper, dann Mitglied der Dom- und Hofkapelle. Zahlreiche Kunstreisen führten ihn mit seinem Koschat-Quintett auch nach Deutschland, wo er mit den Männergesangsvereinen in regen Verkehr stand. So war er auch in Mannheim ein beliebter, oft und gern geschehener Gast.

Bühnengehörige und Luftbarkeitsfeuer.

Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnengehöriger veröffentlichte anlässlich der bevorstehenden Einführung der Luftbarkeitssteuer in Berlin folgende Erklärung:

„Nach einer verhängnisvollen Mitteilung beabsichtigt der Magistrat der Stadt Berlin, die seinerzeit nur für die Rauchtheater angemessene Luftbarkeitssteuer nunmehr auf sämtliche Theater Berlins zu erweitern. Schon das Aufschlagen dieses Gewichtes müßte in unseren Kreisen die größte Beunruhigung hervorrufen, denn die geplante Steuer würde für die sämt-

lichen Theater eine betätigte Belastung herbeiführen, daß die Betriebe selbst bei den glänzendsten Einnahmen nicht mehr aufrecht erhalten werden können.

Sollten nun trotz der Einföhrung der in Aussicht genommenen Luftbarkeitssteuer, wie immer sie gestaltet sein mag, die Theaterleiter es dennoch riskieren, den Betrieb weiter fortzuführen, so würde die erste unausbleibliche Folge sein: Die Theaterleiter reduzieren die Gagenbezüge sämtlicher Angestellten wesentlich und dadurch wird die an sich allgemein schlechte wirtschaftliche Lage der Bühnengehörigen noch weiter verschlimmert und geradezu bedroht.

Es würde also die drohende Luftbarkeitssteuer in erster Linie nicht die Theaterleiter, sondern die in den Theaterbetrieben Angestellten treffen.

Angesichts dieser eminenten Existenzgefahr erachtet das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnengehöriger es für seine Pflicht, die Bühnengehörigen des obigen in Kenntnis zu setzen und sie aufzufordern, einen klammernden Protest gegen diese theater- und kulturfeindlichen Maßnahmen zu erheben.

Das Präsidium beabsichtigt, in kürzester Zeit eine große öffentliche Versammlung einzuberufen. Schon heute ersucht es aber den Luftbarkeitsbesitzer eines jeden Theaters, zu der angesprochenen Frage Stellung zu nehmen und alle Bühnengehörigen auf die drohende Existenzgefahr aufmerksam zu machen.

Raum hatten wir das Schiff betreten — wenn ich nicht irre, war es die „Mannheimia“ — ich hatte mich wenigstens das Freundliche der großen Festschiffe gewöhnt. — Da wickelte der Kellner ein riesenhafte Stuhl-Schwarzholz. — So um einen großen, biden Querschnitt herum — aus dem Papier und sie oben herabhängende Broden hinunter, als wären sie daheim im Bett und hätten sich nach schwerer Arbeit. — Das gefiel mir. Ich verlor sie nicht aus den Augen. Wir kamen zur Kammer-Schleuse. — Ich trat etwas näher, die Beiden würden wohl etwas zu fragen haben. Die „Mannheimia“ stopte. Da schaute mich der Jüngere mit seinem freudlichen, lächelnden, weitherharten Gesicht überlegen an, — machte eine selbstbewußte Handbewegung, — ließ ein Bedauerndes ausstrahlen, und sagte in überzeugtem Ton: „Da komme mir aber nicht durch — das hab' ich gleich gefeiert.“ — Ich muß ein sehr erkanntes Gesicht gemacht haben und wäre es nicht in Belustigung übergegangen, so glaube ich, hätte der gute Mann mich noch getrostet. Weshalb ein Begriff! Als ob man jeweils probiert, ob man durchkommen oder vielleicht stehen bleibt. — Er blieb ruhig aller Einwände, löffelstielnd dabei: „Da komme mir nicht durch.“ — Das Schiff setzte sich in Bewegung und meines Bäckers Augen wurden immer größer, — er erwartete den Schiffbruch. Da! — „Da geht ihm mer doch noch durchgekommen.“ — Ich sah ihn aber nicht geglaubt. Wir rüdten uns freundschaftlich näher und als die bedäuten Ufer immer noch kein Ende nahmen, da wollte mich mein Nachbar offenbar auf meine geographischen Kenntnisse prüfen und frag freudig: „Wisse Sie vielleicht, was das für ein Ort ist?“ — „Ja“, sagte ich, „das ist immer noch Mannheim.“ — Da schaute mich der Mann aber so ungläubig an, daß ich meinen Sohn bat, die weiteren Erklärungen zu übernehmen und es ihm offenbar gelungen, denn seine Zuhörer hatten noch viel zu fragen. Und er ist sicher mit dem Bewußtsein heimgekehrt, daß es auf der schönen, ganzen Welt nichts mehr derartiges geben könnte: „Die Mannheimia“.

Frau Dr. K.
 * Zu der Messerketzerei, die sich gestern früh in der Heibelberger Straße abspielte, wird berichtet, daß die beiden Hauptbeteiligten, welche von dem Messer Gebrauch gemacht haben sollen, aus Ludwigshafen stammen. Ihre Namen konnten aber bis jetzt nicht festgestellt werden, da sie sofort nach Frankfurt abgereist sind.

* Unter Jang. Der diesigen Kriminalpolizei gelang es gestern Abend einen Hausbesitzer namens Herrmann aus Heroldsau zu verhaften, der in Dortmund bei einer Bank die Summe von 20 000 M unterschlagen hat. Die Unterschlagungen erschrecken ihn auf längere Zeit.

* Unwetterliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Der Hochdruck im Nordosten behauptet sich und läßt für Donnerstag und Freitag mehrfachen heiteren und warmen, aber zu gewitterhaften Störungen geneigtes Wetter erwarten.

Polizeibericht

Selbstmordversuch beging gestern nachmittags 5 Uhr eine 17 Jahre alte Arbeiterin von hier, indem sie aus noch unbekannter Ursache in der Küche ihrer Eltern in der Waldhofstraße sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen suchte. Sie wurde in bewußtlosen Zustande mittelst Sanitätswagen ins das Algem. Krankenhaus verbracht.

Vergnügungen.

* **Friedrichsberg-Militärkonzerte.** Am morgigen Donnerstag (Dinnelfabrik) konzertiert im Park die Kapelle des schlesischen Dragoner-Regiments aus Hagenaun. Von ihren früheren Konzerten im Park ist das Trompeten-Korps bestens bekannt. Die Programme, die Herr Obermusikmeister Schmidt recht geschmackvoll aufgestellt hat, bringen beliebte Tonstücke in reicher Auswahl, darunter auch ein Vokalstück. Das Nachmittags-Konzert beginnt um 4 Uhr, das Abend-Konzert um 8 Uhr. Für heute Mittwoch ist ein Nachmittags- und ein Abend-Konzert der Grenadierkapelle vorgegeben.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. Mai. Strafkammer III. Vors.: Landgerichtsdirektor Dr. Wendler.
 Reichlicher Vergütung verließ dem 22 Jahre alten Tagelöhner Franz Schmitt aus Seddesbrunn am 4. April d. J. die Kottage, es mit

Mit dieser Erklärung trifft auch ein Schreiben der bekannten Berliner Theaterdirektoren Reinhardt und Bernauer überein, die darin erklären, daß falls die Kulturtheater eingeleitet werde, sie ihre drei Berliner Theater zu schließen geneigt seien, wodurch natürlich wieder zahlreiche Angestellte brotlos würden.

Eröffnung der Jahrhundertausstellung Darmstadt 1850—1800.

(In Ergänzung des gestern Abend gedruckten Telegramms.)

Die große Anzahl der Kunstfreunde, Kunstschaffenden und Kunstschaffenden, die gestern bei der Eröffnung der Darmstädter Ausstellung zugegen waren, ließ erkennen, wie sehr die Ausstellung auf breitem Boden aufgebaut und wie aus allen verfügbaren Quellen geschöpft worden war. Prof. Vietmann hob in seiner Ansprache hervor, daß die Epoche nach dem hundertjährigen Krieg bis zu Goethe-Napoleon erfasst worden sei, d. h. die Zeit, wo das deutsche Volk seine Stimmanspannungen neu orientiert und im Kosmos eine Art neuer Musik gesucht und gefunden habe.

Die Ausstellung selbst zeigt durchaus klar und deutlich, welcher Stütze die Kunst in dieser Periode sich erfreute hatte: Fürstentum und den Kreis der Gegenreformation — auf beiden Seiten und so zwar, daß bis zur Goethezeit die zur Literatur neigende protestantische Seite das Uebergewicht erhält, um dann in der katholischen Romantik eine Reaktion zu erfahren. Sicher wird diese Ausstellung manches Urteil wandeln lassen. Dieses Verdienst der außerordentlichen Arbeit ist jetzt schon unverkennbar.

einer ganzen Kompagnie aufzunehmen. In diesem Tage hatte das Regiment auf dem Exerzierplatz Vorodmarisch geübt und der Hauptmann Schmitt von der 11. Kompagnie zog eben — es war gegen 11 Uhr vormittags — die 2. Exerzierklasse zum Paradeziehen vor, als er einen Mann zwischen sich und der Kompagnie bemerkte, der rief: „Wenns genug ist, ist's genug!“ und Ähnliches. Erst auf wiederholte Aufforderung des Hauptmanns trat er zwei Schritte zurück, schrie aber: „Es ist genug, Platz da!“ Da sich inzwischen schon Publikum angesammelt hatte, entschloß sich der Hauptmann die Übung im Kasernenhof fortzusetzen. Beim Abmarsch freizte das Pferd des Hauptmannes einen Mann. Der Kompagniechef wandte sich entschuldigend um, als dieser ihm die geballten Fäuste entgegenhielt und sagte: „Sie brauchen mich nicht anzuerkennen. Nun wies der Hauptmann einige Unteroffiziere an, den Mann zur Feststellung seines Namens mit auf die Wache zu nehmen. Der Mann, es war Schmitt, wehrte sich aber hartnäckig und gehorchte auch dem von dem Hauptmann unterwegs angerufenen Polizeiersteuereins nicht. „Neh' ich mirs egal!“ schrie er und hielt sich an der Leine einer Bank fest, ich will mal sehen, wer mich losbringt. In dem folgenden Handgemenge schlug er seinen Gegner wiederholt die Helme vom Kopf, schlug und stieß um sich und warf sich auf den Boden, sodas er unecht, während ein großer Schwall Neugieriger sich nachdrängte, auf die Kasernenwände getrieben werden mußte. Ein Kamerad des Ungeheueren, der Tagelöhner Leonhard Ebert, der ebenfalls nicht ganz nüchtern war, hatte Schmitt anfangs zugerufen, mitzugehen, später aber soll er eine andere Haltung eingenommen und sich geäußert haben: „Du gehst nicht mit, Du gehst mit mir!“ Auch war er in der vordersten Reihe der Zivilisten, die in den Kasernenhof nachdrängten. Der Polizeiwachtmeister Schwander stieß ihn hinaus.

Der Angeklagte Schmitt behauptet, er sei betrunken gewesen und wisse von nichts mehr, er wisse gar nicht, daß er auf dem Exerzierplatz gewesen sei. Auf Befragen sagt er weiter, er habe in Arbeit bei Gebr. Hoffmann gearbeitet, habe aber an jenem Tage (einem Samstag) nicht gearbeitet, weil ihm die Arbeit nicht gepaßt habe. Sie seien in drei Wirtschaften gewesen und hätten viel getrunken. Der Angeklagte Ebert bestreitet, etwas strafbares begangen zu haben. Er habe Schmitt geraten, mitzugehen. Aus dem Kasernenhof sei er durch einen Stoß auf die Brust herausgeworfen worden. Als erster Zeuge wurde Hauptmann Schmitt vernommen, der den Vorgang in der oben geschilderten Weise erzählte. Er habe nicht den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte Schmitt betrunken gewesen sei. Er habe diesem ausdrücklich gesagt, daß nur sein Name festgestellt werden solle. Wenn er zurückgetreten wäre, hätte ihn das Pferd nicht gestreift. — Angekl. Schmitt: Ich weiß von nichts. Ich habe zwei Jahre gedient und nicht eine Stunde Strafe gehabt. — Vors.: Zum Hauptmann haben Sie gesagt, es täte Ihnen leid. — Angeklagter: Jawohl, es hat mich gleich gereut. — Vors.: Sie sagen, daß Sie sich entschuldigen wollen. — Angekl.: Jawohl. — Der folgende Zeuge, Polizeiwachtmeister Stöcker, sagt, er habe Schmitt aufgefordert, zurückzutreten, dieser habe aber erwidert, er tue es nicht. Er sei dann aber doch bis an den linken Flügel gegangen und habe gesagt: Bis hierher geh ich. Man habe Schmitt bis 3 Uhr nachmittags im Arrest gehalten, dann habe ihn die Polizei abgeholt. — Polizeiersteuereins: Fürst behauptet, es sei schon wegen des Anlasses Veranlassung gewesen, den Schmitt von der Strafe wegzunehmen. Schmitt könne nicht so hart bestrafen gewesen sein, sonst hätte er sich nicht so fest an der Bank halten können. — Der Angeklagte Ebert bemerkt noch, sie hätten 12 oder noch mehr Stein Bier getrunken und zwar Schmitt das meiste.

Das Gericht verurteilte Schmitt wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft und wegen Widerstands zu 3 Monaten Gefängnis. Die Haftstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verflücht. Der Haftbefehl gegen Schmitt wird aufgehoben. Ebert wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, von der Un-

Nähere und eingehendere Berichte werden dies darunt.

Nach einem Rundgang der höchsten Herrschaften, der geraume Zeit in Anspruch nahm, wurde die Ausstellung öffentlich zugänglich gemacht.

Zur Anschließung an die Eröffnung war gestern Abend noch Empfang im Großen Schloß. Als Festspiel wurde im Garten des Schlosses Goethe's „Die Räuber der Verliebten“ gegeben.

Zahlreiche Mannheimer Namen sind auf der Darmstädter Ausstellung vertreten. So weist der Ehrenanständig der Ausstellung u. a. nachfolgende Persönlichkeiten unserer Stadt auf: Rechtsanwalt Dr. Ernst Basse; Dr. August Clemm; Dr. Gustav Hohenemser; Konrad Dr. Paul Gadenburg; Fabrikant Karl Reuther, sowie Herrmann Soherr. Der Mannheimer Arbeitsauschluß bestand aus folgenden Herren: Dr. J. A. Veringer; Dr. W. F. Stord und Direktor Dr. Fritz Wichert. Ferner sind als Aussteller nachfolgende aus Mannheim zu verzeichnen: Mannheimer Altertumsverein; Kaufmann Carl Baer; Dr. J. A. Veringer; Fel. Elise Wiffinger; Franz Düringer; Frau Kommerzienrat F. Engelhorn; Felix Nagel; Bankdirektor Dr. O. Schneider, sowie Direktor R. Steudel. Da, wie wir schon gestern Abend meldeten, auf der Darmstädter Ausstellung Werke des Kaisers, des Kaisers von Österreich, fast sämtlicher deutschen Fürsten und der hervorragendsten Museen vertreten sind, so darf es schon als eine besondere Ehre und der privaten Sammler angesehen werden, auch dort genannt zu sein.

klage der Befangenenbefreiung freigesprochen. Der Hauptmann sei berechtigt gewesen, einzuschreiten und die Personalien der Angeklagten festzustellen. Während wurde bei Schmitt berücksichtigt, daß er erheblich betrunken gewesen war und in weitgehendem Maße wurde ihm zugeteilt gehalten, daß er nicht aus feindseliger Gesinnung gegen das Militär gehandelt, sondern sich in betrunkenen Stimmung hinreichend sich und nach der Tat sein Vergehen bedauerte. Der Angeklagte Schmitt ist wegen Gewalttätigkeits-handlungen schon häufig vorbestraft.

* **Der schwere nächtliche Straßenegeß in Redaran**, bei dem der Schutzmann Schirring schwere Verletzungen erlitt, fand gestern am Schöffengericht eine der Tat entsprechende harte Sühne. Im „Alten Fritz“ ging es an einem Sonntag im Februar noch um die Feierabendstunde lebhaft zu. Um 1/4 vor 3 Uhr erschien Schutzmann Schirring zum zweiten Male, um Feierabend zu bieten. Es waren vornehmlich Altbauern, die sich im Lokale aufhielten. Ohne daß der Schutzmann es vermuten konnte, hatte der eine Gast, Basilus Böll aus München, dem Schutzmann das Kofisbuch aus der Hand geschlagen, das er herausgezogen hatte, um die Gäste zu notieren. Ein anderer bis jetzt nicht ermittelter Gast warf den Arbeiter Ludwig Breihler wider den Schutzmann, sodas dieser zurucktaumelte. Als der Schutzmann nun zur Festnahme Bölls schreiten wollte, da dieser die Angabe seines Namens verweigerte, wurde er von Böll umringt und schon unter der Türe erhielt er von Böll einen Schlag auf den Kopf, daß der Helm zu Boden fiel. Einem Mann mit einem Stiefel, der den Helm aufheben wollte, rief Breihler drohend die Worte zu, er solle den Helm liegen lassen. Etwa 20 Meter weit ging der Transport Bölls, dem sämtliche Gäste nachfolgten, gut vorstatten. Böll erklärte jedoch der Verhaftete, nicht mehr weiter mitgehen zu wollen und leistete hartnäckigen Widerstand. Der Schutzmann zog hierauf den Revolver. In demselben Moment wurde er jedoch schon von hinten überfallen, von rechts und links sausten Schläge und Hiebe auf seinen Kopf und er sank bald bewußtlos und blutüberströmt auf der Straße zusammen. Noch heute leidet er an den Folgen der Mißhandlung, denn er ist auf dem einen Ohr schwerhörig geworden. Die Täter wurden morgens in aller Frühe aus den Betten geholt. Außer den beiden genannten waren noch die Arbeiter Joh. Schreiner und Friedrich Hackl beteiligt. Hackl hatte den Schutzmann von hinten gefaßt, während Schreiner ihn am Halse würgte und mit der Faust bearbeitete. Böll schlug seinen Schirm auf ihm entzwei und Breihler hielt dem Schutzmann den Arm mit dem Revolver fest und drehte ihm die Hand derart schmerzhaft um, daß ihm der Schuß, wenn er losgedrückt hätte, ins Gehirn gegangen wäre. Der Finger, den er am Abzug hatte, wurde ihm jähver gequetscht. Breihler entriß dem Mißhandelten schließlich den Revolver, während Böll ihm den Säbel aus der Scheide zog, um ihm die letzte Verteidigungswaffe zu entziehen. Bei dem Kampfe stürzte der Schutzmann zu Boden und die Haupttäter gingen mit den Waffen flüchtig, die bis heute nicht gefunden wurden. Auch die andern beiden Täter flüchteten, als sie den am Boden liegenden Schutzmann noch weiter mißhandelt hatten. Sämtliche vier Angeklagten leugneten bei der Voreinnahme hartnäckig, sich an den Mißhandlungen beteiligt zu haben. Erst in der gestrigen Verhandlung bequante sich Schreiner zu einem Geständnis, das jedoch nur rudweise aus ihm herausge-

bracht werden konnte, während Böll und Breihler bei seiner Einnahme aus dem Saale geführt wurden. Als Breihler später vom Vorstehenden mehreremale vorgehalten wurde, daß er durch Schreiner bezichtigt worden sei, dem Schutzmann den Revolver entzogen zu haben, gestand auch er. Er wollte dem Schutzmann den Revolver aber nur abgenommen haben, damit kein Unglück geschehe. Vorher wollte er mit einem Eide dafür einstehen, daß er sich überhaupt an der ganzen Sache nicht beteiligt habe. Böll und Hackl leugneten jede Beteiligung ab. Der Schutzmann befandete jedoch wiederholt und mit seinem Eide, sämtliche vier Täter wieder zu erkennen. Erst in später Abendstunde wurde das Urteil gefällt. Böll erhielt die höchste Strafe, die bis jetzt am Schöffengericht ausgesprochen wurde, 3 Jahre Gefängnis, Breihler 2 Jahre 6 Monate, Schreiner und Hackl je 1 Jahr 6 Monate. Die erlittene dreimonatliche Untersuchungshaft wird den Angeklagten nicht aufgerechnet.

holt werden konnte, während Böll und Breihler bei seiner Einnahme aus dem Saale geführt wurden. Als Breihler später vom Vorstehenden mehreremale vorgehalten wurde, daß er durch Schreiner bezichtigt worden sei, dem Schutzmann den Revolver entzogen zu haben, gestand auch er. Er wollte dem Schutzmann den Revolver aber nur abgenommen haben, damit kein Unglück geschehe. Vorher wollte er mit einem Eide dafür einstehen, daß er sich überhaupt an der ganzen Sache nicht beteiligt habe. Böll und Hackl leugneten jede Beteiligung ab. Der Schutzmann befandete jedoch wiederholt und mit seinem Eide, sämtliche vier Täter wieder zu erkennen. Erst in später Abendstunde wurde das Urteil gefällt. Böll erhielt die höchste Strafe, die bis jetzt am Schöffengericht ausgesprochen wurde, 3 Jahre Gefängnis, Breihler 2 Jahre 6 Monate, Schreiner und Hackl je 1 Jahr 6 Monate. Die erlittene dreimonatliche Untersuchungshaft wird den Angeklagten nicht aufgerechnet.

Von Tag zu Tag.

— **Eiferuchtdrama.** § Stuttgart, 20. Mai. An der Altkirche spielte sich gestern nachmittag in dem Hause Alcaplas No. 5 eine Eiferuchtdramatödie ab. Der unverheiratete Ingenieur Kötter verführte eine Kellnerin, mit der schon seit längerer Zeit ein Verhältnisse unterhalten hatte, zu erlöchen und erschoss sich darauf selbst. Das Drama wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. Das Drama hat sich im Zimmer der Kellnerin abgepielt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

□ **München, 20. Mai.** Zwischen Leopold Wölfling, demormaligen Erzherzog Leopold Ferdinand von Österreich und seiner zweiten Gattin Maria geb. Ritter bestehen große Differenzen. Wölfling lebt seit Jahresfrist von seiner Gattin in München getrennt. Frau Maria Wölfling hat nun ebenso wie die erste Gattin des früheren Erzherzogs gegen ihren Gatten durch einen Münchener Rechtsanwält Klage beim Landgericht München einreichen lassen. Beide verlangen standesgemäßen Unterhalt, der ihnen in der letzten Zeit angeblich verweigert wurde. Frau Maria Wölfling ist mit der Trennung von ihrem Gatten ganz zufrieden, wenn Herr Wölfling die Alimente bezahlt. Auch Herr Wölfling ist mit der Trennung zufrieden, aber bezahlen will er nicht.

□ **Paris, 20. Mai.** Bezüglich des Rücktrittsgedankens des Ministerpräsidenten wird gemeldet, daß Domergues dem Präsidenten der Republik bereits vorgeschien in Versailles während des Besuches des kaiserlichen Königspaars seine schon vor der Wahl gefasste Absicht mitgeteilt habe, beim Zusammentritt der neuen Kammer sein Demissionsgesuch zu überreichen. Domergues soll sich dabei auf das Beispiel Balbo-Konstant berufen haben, der gleichfalls nach der Kammerwahl zurückgetreten ist, obwohl ihm eine harte Wehrseite gesichert war. In parlamentarischen Kreisen wird die Absicht Domergues lebhaft kommentiert.

□ **London, 20. Mai.** (Von uns, Lond. Bur.) Die Regierung Griechenlands hat, wie der Times aus Athen gemeldet wird, ihre Vertreter in den europäischen Höfen angewiesen, die Aufmerksamkeit der Mächte darauf zu lenken, daß die Mißhandlung von griechischen Staatsangehörigen in Thrazien einer Verringerung der Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei immer neue Schwierigkeiten in den Weg lege.

□ **London, 20. Mai.** (Von uns, Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Morning Post“ meldet aus Schanghai: Der Dampfer „Sambha“ der Hamburg-Amerika-Linie ist gestern morgen in den Hafen eingelaufen und meldete, daß er 150 Weilen von Schanghai entfernt auf einen Felsen aufge-

berstet; Berlin Dr. med. Paul Fraenkel wurde der Professorstitel verliehen. — Auf eine 30-jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer konnte gehen der Vertreter des deutschen bürgerlichen Rechts an der Tübinger Universität, Prof. Dr. jur. Philipp v. Heß, zurückzuführen.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Krolltheater Mannheim.
 Die heutige Premiere der Komödie „Herbstmänner“ beginnt pünktlich 8 Uhr. Die Operette, welche überall einen ausgezeichneten Erfolg hatte, ist Emerich Kalman's beste musikalische Schöpfung. Die Proben für die am Samstag in Szene gehende Operette „Walzertraum“ mit Adolf Lügmann als Gast in der Titelrolle sind in vollem Gange.

Morgen Donnerstag, den 21. d. Mts. (Simmelfahrtstag) finden zwei Vorstellungen bei jeder Witterung statt und geht in beiden Vorstellungen (nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen) „Herbstwunder“ in Szene.



laufen war. Der Dampfer hatte an mehreren Stellen ein Leck und in verschiedene Räume war bereits Wasser eingedrungen. Der Kapitän beschwerte sich, daß er 12 Stunden lang ununterbrochen dröhnende Dampfer ausgefaßt habe, ohne irgend eine Antwort zu erhalten, trotzdem im Hafen von Shanghai mehrere Kriegsschiffe lagen. Das amerikanische Dampfschiff „Sarotoga“ hing eine Meldung der „Sambia“ in dem Augenblick auf, als der hilfesuchende Dampfer in den Hafen einlief.

Besuch englischer Arbeiter in Berlin.

Berlin, 19. Mai. Heute abend trafen auf dem Lehrter Bahnhof 100 englische Arbeiter, zumeist Mitglieder der Trade Union, im Auftrage einer großen Zahl englischer Arbeiter als Friedensdeputation ein. Sie wurden von einer zahlreichen Deputation der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und der christlichen Gewerkschaften empfangen. Der Führer der Deputation, Parteisekretär Erkelenz von den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften richtete an die Gäste eine Ansprache, die in ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf die englischen Gäste ausklang. Die Gäste wurden in Autos in den nahegelegenen Ausstellungspark geleitet, wo, dem Vernehmen nach, Staatssekretär a. D. Dernburg die Abgesandten begrüßt.

Berlin, 19. Mai. Die heute eingetroffenen englischen Arbeiter mit ihren Frauen wurden abends im Ausstellungspark vom dem Staatssekretär a. D. Dernburg auf englisch begrüßt mit dem Wunsche, daß es ihnen in Berlin gefallen möge und daß sie den Eindruck mit nach Hause nehmen möchten, daß die Deutschen für die englische Nation ein lebhaftes Interesse haben. Nach weiteren Begrüßungen durch das Herrenhausmitglied Geß. Rat von Böttinger und andere dankte namens der englischen Gäste Merrettens Rugby für den freundlichen Empfang und betonte, daß die englischen Arbeiter nach Deutschland kämen, um den Deutschen zu versichern, daß zwischen den beiden Nationen kein Haß obwalte, daß sie lediglich bestrebt seien, den Frieden zwischen beiden aufrechtzubalten.

Eine industrielle Krise in Rußland.

M. Köln, 20. Mai. (Pr.-Z.) Infolge der angewissenen innerpolitischen Lage Rußlands beschränkt man, wie der Petersburger Korrespondent der Köln. Zig. hört, in den maßgebenden russischen Finanz- und Industriekreisen eine industrielle Krise. In diesem Sinne sprachen sich auch die Vertreter der Petersburger und Moskauer Kommerzbanken in ihrer letzten Sitzung, sowie die angesehensten Vertreter der russischen Großindustrie auf dem gegenwärtig tagenden Kongresse des Rates der Vertreter für Handel und Industrie aus. Der Vorsitzende des Kongresses erklärte, daß die neuen Bestimmungen, wonach tatsächlich Juden aus den Verwaltungen der Hüttenunternehmungen sowie allen Aktienunternehmungen, die über Landbesitz verfügen, ausgeschlossen werden sollen, den Zustrom von neuen Kapitalien nach Rußland verhindern wird und überhaupt einen schweren Niedergang der russischen Industrie hervorgerufen werde.

Der Besuch des dänischen Königspaares in Brüssel.

Brüssel, 20. Mai. Auf den Toast des Königs der Belgier erwiderte der König von Dänemark mit einem Trinkspruch, in welchem er für den herzlichen Empfang und den Beweis von Freundschaft dankt, die das belgische Volk anlässlich des Todes Friedrich VIII. gegeben habe. Dänemark empfindet für Belgien Gefühle warmer Freundschaft. Die freundliche Aufnahme, welche der Königin und ihm bereitet worden seien, möge ein Pfand sein für die

wachsenden herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern.

Sier deutsche Matrosen erstickt.

Malaga, 20. Mai. An Bord des deutschen Dampfers „Schleswig“ hatte sich in einem Vorraum Gas angeammelt. Ein Hilfskoch, der den Raum hinabstieg, erstickte. Auch drei andere Matrosen, die ihn retten wollten, fanden auf gleiche Weise den Tod. Einem fünften Matrosen, der mit einem Raubhelm versehen herunterstieg, gelang es nur noch, die vier als Leichen zu bergen.

Bayerns Finanzlage.

München, 19. Mai. In der heutigen Abend-Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab Finanzminister v. Herz in la Erklärungen über die Finanzlage Bayerns ab und führte dabei u. a. aus: Der bayerische Staat befindet sich in einer vollaig gelunden Lage und nicht in einer momentanen Notlage. Die Lage des Staatshaushalts ist eine durchaus normale. Ich möchte nicht, wo und wie sich die Verhältnisse ändern sollten und die Einnahmenquellen, die dem Staat noch zur Verfügung stehen, im Hinblick auf die wesentlichen anderen Quellen, das ist irgendeine neu hinzuverbrachte Mehreinnahme über die Staatseinnahmen ergehen sollte. Es wäre ein bedeutender Irrtum und es würde ein unangenehmer Rückschlag auf den Kredit des bayerischen Staates zu bedeuten, wenn man sich einmalt die eingetragene regelmäßige Schuldentilgung wieder besichtigen oder nach irgend einer Richtung betrachten wollte. Die Erklärungen der Finanzminister des Deutschen Reiches zeigen, daß die Finanzverhältnisse des öffentlichen Kreditwesens in der Welt, wie es früher geschehen ist, nicht mehr möglich ist. Der Staat und die Kommunen rangieren jetzt mit anderen Gläubigern auf einer Stufe und es muß sich ihnen naheliegen, mit dem Schuldensachen Einhalt zu tun. Ich halte es für meine Pflicht darauf hinzuwirken, daß sich die Ausgaben wirklich auf laufende Einnahmen stützen. Man darf nicht davor zurückweichen, wenn der Staat es für erforderlich gehalten hat, die noch notwendigen Einnahmen zur Abdeckung des Budgets an den durch die vorliegenden Steuern, das Gebühren- und Steuerwesen, die Zehntenssteuer und den Zuschlag zur Grundsteuer. Der Minister vertritt sich dann im einzelnen über die vorgelagerten Steuererträge und schloß: Im nächsten Budget wird wohl unvermeidlich mit Steuernzuschlägen von 20 Prozent zu rechnen sein. Das hat unangenehme wirtschaftliche Rückschlüsse hinsichtlich des Zustandes von Industrie und wohlhabenden Kreisen nach Bayern im Gefolge. Ich lege Ihnen also dringend ans Herz, sich nicht abhalten zu lassen, die vorgelagerten Steuererträge ernstlich in Erwägung zu ziehen und mit deren Mitteln die Fehlbeträge für das laufende Jahr zu decken, um wenigstens für diese Finanzperiode einer Steuererhöhung aus dem Wege zu gehen.

Die Eröffnung des schwedischen Reichstags.

Stockholm, 19. Mai. Der Reichstag wurde heute mit folgender Thronrede eröffnet:

Gute Herren, schwedische Männer! Die Sorge für die Sicherheit des Reiches, die meine königliche Pflicht ist, hat mich veranlaßt, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen. Nachdem Ihr nun nach erfolgter Wahl zum ordentlichen Reichstag versammelt seid, entbiete ich Euch mein Willkommen zu Eurer wichtigen Aufgabe. Unser Verhältnis zu den fremden Mächten ist andauernd freundschaftlich. Während meiner kürzlich durchgemachten Krankheit erhielt ich aus allen Landesteilen zahlreiche meinem Herzen teure Beweise der Ergebenheit und Teilnahme; hierfür spreche ich meinen warmsten Dank aus. Der Ernst der Zeit erfordert es, daß die Mängel im Verteidigungswesen des Reiches baldigst behoben werden. Eure vornehmste Aufgabe in dieser Reichstagsession ist es, eine wirkliche und dauernde Lösung dieser wichtigen Frage zu geben, die nicht ohne Gefahr aufgeschoben werden kann.

Die Vorlagen, die Euch jetzt nach sorgfältiger Prüfung vorgelegt werden, bezwecken, unserem Lande eine planmäßig geordnete hinreichende Sicherheit zu schaffen. Ich hoffe zuversichtlich, daß Ihr bei Euren Beratungen die Vorschläge wohlwolligen finden werdet, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit der Verteidigung als hinsichtlich der Opferfähigkeit des Landes. Ich möchte auch die warme Aufforderung an Euch alle richten, bei den bevorstehenden Beratungen und Beschlüssen, den Frieden, die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Reiches an die erste Stelle zu setzen und alle anderen Rücksichten diesem großen, hohen Ziele unterzuordnen. Die Opfer, die ich von Euch fordere, sind keineswegs gering, aber nicht zu groß, da sie dem Wohle des Vaterlandes gelten. Verschiedene mit der Verteidigungsfrage zusammenhängende Vorlagen werden Euch vorgelegt. So unterbreite ich Euch eine Vorlage über Reformen zum Militärstrafgesetz. Wenn die Ursachen des lächerlichen Gefühls mangelnder Sicherheit für das Vaterland entfernt sein werden, dann wird — das ist meine Überzeugung — das ganze Volk mit umso größerer Zuehrigkeit andere große Fragen, die der Lösung harren, in Angriff nehmen. Ich schlage Änderungen der Verfassung vor, die eine anderweitige Einteilung der Staatsdepartements ermöglichen. Im Zusammenhang mit dem Finanzplan, der Euch unterbreitet werden wird, schlage ich zur Deckung gewisser höchst bedeutungsvoller Aufgaben für verschiedene Zwecke eine einmalige Verteidigungsabgabe vor, eine Verteidigungssteuer ausschließlich auf größere Vermögen und größere Einkommen. Im übrigen beabsichtige ich nicht, vor 1915 neue oder erhöhte Steuern vorzuschlagen außer der Tabaksteuer, die bereits durch die im Januar erlassenen Finanzgesetze vorliegen in Aussicht gestellt worden ist. Um die Session nicht ohne zwingenden Grund zu verlängern, will ich keine anderen Vorlagen unterbreiten als solche, die nicht aufgeschoben werden können oder verhältnismäßig geringe Zeit beanspruchen. Indem ich Gottes Segen auf Euch und Eure Arbeit herabschle, erkläre ich die Session für eröffnet. Ich verbleibe Euch, Ihr guten Herren und schwedischen Männer, mit aller königlichen Gnade und Huld stets wohlgenoten.

Die Revolte und Gefangenahme Essad Paschas.

Ursachen und Verlauf der Revolte.

Durazzo, 20. Mai. (Wien. Kor.-Bur.) Die Aufstandsrevolte, die in den letzten Tagen trotz verschiedener Abschwächungsversuche eine immer bedrohlichere Gestalt annahm und gestern mit dem Anmarsch der Rebellen gegen Durazzo ihren gefährlichen Höhepunkt erreichte, bestimmte Essad, dessen Doppelspiel klarer zu Tage trat, Vorbereitungen zu treffen, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet dazustehen. Aus diesem Grunde verstärkte er gestern Abend seine sonst nur aus wenigen Leuten bestehende Leibwache auf 80 Mann. Dieser Umstand sowie das gegen Essad vorliegende Beweismaterial, welches an seiner Mißgunst an den letzten Ereignissen keinen weiteren Zweifel mehr ließ, bewogen den Fürsten, einen energischen Entschluß zu fassen und Essad

abzusehen. Mit der Uebermittlung dieser Botschaft, die nach längerer Beratung heute früh 3 Uhr von dem Fürsten erteilt wurde, wurde sofort ein holländischer Offizier und ein anderer Abgesandter des Fürsten beauftragt. Essad wurde aufgefordert, seine verstärkte Wache zu entfernen und deren Waffen auszuliefern. Essad fügte sich anfänglich dem Befehl des Fürsten und gab seinen Leuten den Befehl, die Waffen zu strecken.

Als jedoch die abgelegten Waffen weggeschafft werden sollten, befahl Essad plötzlich den Leuten, sich der Waffen wieder zu bemächtigen und sich auf die Verteidigung vorzubereiten. Essads Leute folgten diesem Befehl, griffen sofort zu den Gewehren und begannen bald darauf auf bewaffnete Leute des Fürsten, die auf den Straßen standen, zu feuern. Die Leute, die eine Art Nationalgarde darstellten, waren bereits den Abend vorher bewaffnet worden und bewachten alle Straßenkreuzungen und erwiderten sofort das Feuer. Hierbei wurde ein Mann getötet und mehrere verwundet. Gleichzeitig wurde aus den während der Nacht unauffällig aufgesessenen Geschützen das Feuer gegen das Haus Essads eröffnet, wodurch dieses erheblich beschädigt wurde. Daraufhin nahm Essad die ihm gestellten Bedingungen an und befahl seinen Leuten, die Waffen niederzuliegen und ergab sich.

Er wurde darauf von einer österreichisch-italienischen Marine-Brigade nach seinem Palast geführt, wohin er sich in Generaluniform von seiner Frau begleitet, begab. Bei der Ankunft in Essads Palast erscholl aus der Menge Rufe: Nieder mit Essad! Später durchzogen die bewaffneten Nationalisten singend die Straßen. Allmählich tritt Beruhigung ein.

Vorläufige Zurückhaltung der Mächte.

M. Köln, 20. Mai. Wie der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ erfährt, handelt es sich bei der Bewegung in der Nähe von Durazzo lediglich um Agrarstreifen rein ökonomischer Natur ohne jede Spitze gegen den Fürsten oder die Regierung. Vorläufig werde an einen Eingriff der Mächte nicht gedacht, da die albanesische Regierung damit rechnen der Bewegung selbst Herr zu werden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Verhandlungen in Niagara Falls.

Washington, 19. Mai. Präsident Wilson hat den amerikanischen Vertretern auf der Niagara-Konferenz mitgeteilt, daß die Regierung die endgültige Beilegung der Streitigkeiten in Mexiko als Bedingung für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz ansehe. Der Präsident gab den Delegierten keine besonderen Instruktionen mit, sondern ersuchte sie, sich abwartend zu verhalten und Vorschläge entgegenzunehmen, wobei er hinzufügte, daß der Frieden ihm von der Entfernung Huertas und der Aufrichtung einer strengen und gerechten Regierung in Mexiko abhängig erscheine, einer Regierung, die bereit sei, unbeeinträchtigte Wahlen vorzunehmen. — Die militärische Lage in Mexiko bereitet der amerikanischen Regierung Sorge, da ein plötzlicher Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Truppen oder Verwicklungen in Tampico befürchtet werden, die die ganze Lage ändern könnten.

Tägliche Sport-Zeitung

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Die Nachzügler.
Frankfurt, 19. Mai. Leutnant Pfeifer (8) ist heute abend 7.15 Uhr glatt auf dem hiesigen Flugplatz gelandet. Schröder (36) startete um 6.38 Uhr in Baden-Dos und flog über Speyer, Worms, Mannheim nach Frankfurt, wo er 8.45 Uhr landete.

Die dritte Etappe.
am der heute morgen um 4 Uhr der Start in Frankfurt erfolgte, führt über Braunschweig nach Hamburg, an die sich unter Umständen gleich die vierte Teilstrecke (Rundflug Hamburg-Hannover-Bremen-Berford-Münster-Denabruß-Bremen-Hamburg) anschließt. Diese letzte Teilstrecke ist zugleich die längste mit 565 Kilometer, während die dritte Teilstrecke 440 Kilometer lang ist, so daß die gesamte Flugstrecke über 1000 Kilometer beträgt.
Prinz Heinrich von Preußen ist gestern abend nach 7 Uhr im Automobil in Braunschweig eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

Der Start zur dritten Etappe.
Frankfurt a. M., 20. Mai. Heute früh startete Schauenburg (34) um 4.02 Uhr. Er kehrte jedoch wieder um und landete 4.07 Uhr. Sieben dann 4.50 wieder auf und kehrte ohnehin 5.30 Uhr zurück. Wegen Defekts wird er vor mittag 1 Uhr nicht aufsteigen. Leutnant Benischer (30) flog 4.07 Uhr auf, O.S. Badewig (7) 4.12 Uhr, O.S. Gmrich (14) 4.11 Uhr, St. Bonde (11) 4.14 Uhr, O.S. Kofner (5) 4.15 Uhr, O.S. v. Beauvieu

(10) 4.18 Uhr, St. v. Buttler (12) 4.20 Uhr, O.S. Hantelmann (3) 4.23 Uhr, St. Schlemmer (17) 4.21 Uhr, St. Freidert v. Thana (18) 4.26 Uhr, Thelen (39) 4.24 Uhr, O.S. Joly (4) 4.19 Uhr, O.S. Geier (15) 4.27 Uhr, St. Krumm (27) 4.28 Uhr, Paschen (28) 4.31 Uhr, Stiefvater (31) 4.40 Uhr, St. Wals (19) 4.52 Uhr, Schröder (36) 4.54 Uhr.

Frankfurt a. M., 20. Mai. St. Pfeifer (8) ist, von Köln kommend, um 6.04 Uhr hier gelandet und zur 3. Etappe nach Hamburg um 7.02 Uhr aufgestiegen.
Frankfurt a. M., 20. Mai. Als heute morgen das Flugzeug „A 52“ gegen 5 Uhr zum Prinz Heinrich-Flug (Auer Konkurrenz, Führer St. Stengel und Beobachter Major Siebert) auf dem Griesheimer Gregoriusplatz, wo es eine Landung vorgenommen hatte, nach Hamburg aufstieg, funktionierte der Motor nicht, worauf der Flieger ihn abstellte. Der Apparat stürzte zur Erde und wurde zerstört. Major Siebert ist mit der Bahn nach Hannover weitergefahren.

Kassel, 20. Mai. Von Frankfurt kommend haben Kassel herübergehende (H.)-Flieger haben Kassel bisher heute früh: ab 5.22 Uhr erreicht: Hantelmann, Joly, Kofner, Badewig, Beauvieu, Bonde, v. Buttler, Geier, Schlemmer, Benischer, Krumm, Paschen. Wie bis auf O.S. Kofner, der um 6.11 Uhr auf dem Hof landete, überflogen die Kontrollstation. Außerdem überflog die Station ein unbekanntes Flugzeug. Wahrscheinlich handelt

es sich um Stiefvater. St. Benischer kehrte wieder zurück und landete 6.22 Uhr auf dem Hof.

W. Gießen, 20. Mai. Oberleutnant Gmrich (14) mußte heute morgen kurz nach 5 Uhr wegen Naturdefekts eine Notlandung bei Stausenberg vornehmen. Flieger und Flugzeug sind unbeschädigt.

Vorberagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)
Mittwoch, 20. Mai.
Ve Tremblay.
Frei Marpesse: Eight Oaks — Pannab.
Frei Pochonias: Amitté — Forje aux St.
Frei Francaria: Miffio — Gyalob.
Frei King Tom: Gobling — Wince Wt.
Frei Stadmel: Non Victor — Spier.
Frei Glencee: Dundee II — So Vévite.
Donnerstag, 21. Mai.
Paris.
Frei de l'École Militaire: sieben Rennungen.
Frei de Rai: sieben Rennungen.
Frei de Bogatelle: sieben Rennungen.
Frei Dora: Durbar — Dresse II.
Frei du Palaisimp: Bonard III — Spott.
Frei de Rarfy: Gordie — Paniz.

Luftschiffahrt.
Kudernard gabier in Frosheim. Der Fliegerverein hat für Donnerstag (Mittwoch) den Startflieger K u d e r n a r d g e m o n t e r t, der zwischen 9 und 12 Uhr vormittags auf dem Flugplatz beim „Katharinentalerhof“ seine kunstvolle zeigen wird. Außerdem will die „Victoria Luft“ ihre am Sonntag verschiedene Ballonfahrer mit Verbindung auf dem Flughafen zur Ausfahrt bringen.
Kaiserslautern.
Er. Seldow geminnt das goldene Rad von Karlsruhe. Auf dem Jorenberg-Beckstrom kam am

Sonntag als Hauptnummer das goldene Rad von Antwerpen über 20 Km. und eine Stunde zum Auszug, das von dem Berliner Seldow, dem besten Mann des Feldes, im Gesamtergebnisse am Continental-Pneumatik gewonnen wurde.

Merke!
h. Tragischer Tod eines Sportmannes. Ein in der Münchener Sportwelt wohl bekannter Schläger, Thorwald Wetlesen, ein Mitglied der Abenvereinssektion Baderland und des Nordde Skilub München, hat dieser Tage einen tragischen Tod gefunden. Anlässlich seiner ersten Dienstleistung bei der Korwogischen Garde wurde er von einer bei einer Schärfschießübung verirrten Kugel tödlich getroffen. Wetlesen war auch ein ausgezeichnetes Kletterer. Das Schicksal des jungen Mannes ist um so bedauerlicher, als er kurz zuvor die technische Hochschule in München mit dem besten Diplom und der Note 1 verlassen hatte.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Beschließung eines holländischen Flugstapels durch das englische Königspaar.
London, 20. Mai. (Von unj. Verb. Bureau.) Die „Times“ teilt mit, daß der König und die Königin von England gestern dem Kapitän für die Herstellung von Flugmaschinen in Frankreich einen Besuch abzustatten, um eine neue Flugmaschine zu beschichtigen, die gegenwärtig für die Armee gebaut wird. Diese wurde dem Königspaar gestern zum ersten Male vorgeführt. Es wurde gezeigt, daß sie vollständig stabil ist, indem sie sich alle selbst in der Luft erhält, ohne daß Steuer ein Einwirken seitens des Piloten notwendig wäre. Oberst G e l o p, der frühere Kriegsminister, machte mehrere Flugversuche mit einer solchen Maschine, wobei ein Adjutant des Königs als Passagier mitflog. Die Maschine flog in einer Höhe von 2000 Fuß, ohne daß irgend ein Teil vom Flieger berührt wurde. Dieser hatte nur ab und zu das Steuer zu richten, um die allgemeine Flugrichtung zu erhalten.

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Aussenhandel Mexikos.

Nach den im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft“ zeigt der mexikanische Außenhandel in den ersten 6 Monaten des laufenden Fiskaljahrs 1913-14 (Juli bis Dezember 1913) im Gegensatz zu den Zahlen für das Rechnungsjahr 1912-13 in Ein- wie Ausfuhr einen erheblichen Rückgang und somit die natürliche ungünstige Einwirkung, welche die im Lande herrschenden Wirren auf seinen Handel ausgeübt haben. Dasselbe erscheint noch schärfer, wenn man in Betracht zieht, daß sich infolge des während des Halbjahrs herrschenden niedrigen Pesokurses (jetzt 1,26 Mark) die in dieser Münze angegebenen Werte der Ein- und Ausfuhr in einer der Menge der Waren nicht entsprechenden Weise erhöht haben, da für die Importe wie für die Exporte die vereinbarten Preise sich in Gold verstanden.

Der Wert der Einfuhr betrug in dem gedachten Halbjahr 86 430 178 gegen 95 419 455 Pesos im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahrs; er hat also um beinahe 9 Millionen Pesos abgenommen. Die Ausfuhr belief sich auf 124 667 513 geg. 164 091 489 Pesos, also auf fast 40 Millionen weniger.

Die Einfuhr der Hauptwarengruppen stellt sich dar, wie folgt:

	Jul./Dez. 1913	Jul./Dez. 1912
	Pesos	Pesos
Pflanzen u. Pflanzenprodukte	14 869 007	16 227 183
Tiere und Tierprodukte	6 148 087	10 097 230
Mineralien aller Art	21 777 740	23 105 534
Garne Gewebe u. Konfektion	11 788 517	12 885 783
Chemische und pharmazeutische Produkte	4 705 991	6 459 434
Gegorene, alkoholische und natürliche Getränke	2 759 678	3 188 938
Papier und Papierwaren	2 669 105	2 981 408
Maschinen und Apparate	11 868 007	11 337 648
Fahrzeuge aller Art	2 296 266	2 476 203
Weissen- und Explosivstoffe	3 659 587	1 523 241
Verschiedenes	4 488 187	5 136 848

Der Import von Zerealien hat sich verringert, jedenfalls wegen der günstigen Ernten in denjenigen Gebieten, für welche der Regierung Statistiken zur Verfügung stehen.

Die Einfuhr von Textilfasern ist um mehr als 3% Millionen Pesos gestiegen, da die Laguna-Baumwolle wegen der Rebellion im Norden teils nicht geerntet, teils nicht in die Hauptindustriestädte des Südens (Mexico-City, Puebla und Orizaba) transportiert werden konnte. Daß der Wert der Einfuhr bearbeiteten Edelmetalls um etwa 100 000 Pesos zugenommen hat, ist nur aus dem Pesokurse zu erklären. Wenn der Import von Baumaterialien in Eisen und Stahl gewachsen ist, so dürfte dies wieder darauf zurückzuführen sein, daß die Errichtung von Häusern in diesen unruhigen Zeiten nach wie vor als sicherste Kapitalanlage angesehen wird. Als merkwürdig ist zu erwähnen, daß der Wert der Einfuhr von Maschinen und Apparaten sich etwa auf der gleichen Höhe erhalten hat wie im Vorjahr. Eine Zunahme des Imports von Waffen und Explosivstoffen erscheint bei den im Lande herrschenden Zuständen nur natürlich.

Nach den Haupterkaufsländern stellt sich die Einfuhr für Juli bis Dezember 1913 (1912) in Pesos dar, wie folgt: Deutschland 12 822 520 (12 611 648), Oesterr.-Ungarn 1 768 752 (921 949), Belgien 1 679 657 (1 343 587), Spanien 3 665 319 (3 408 678), Frankreich 7 670 183 (8 972 456), Großbritannien 11 663 644 (12 061 920), Holland 384 824 (367 331), Italien 973 856 (854 420), Norwegen 420 837 (230 661), Portugal 101 884 (116 796), Rußland 140 488 (395 433), Schweden 340 425 (376 194), Schweiz 906 894 (958 620), andere europäische Länder 95 331 (95 648), Asien 1 629 102 (1 722 703), Afrika 125 432 (77 567), Kanada 25 471 (174 792), Ver. Staaten von Amerika 41 178 399 (48 966 321), Zentralamerika 29 795 (45 618), Südamerika 385 835 (1 555 678), Kuba und Antillen 84 200 (78 870), Australien und Ozeanien 128 321 (82 974).

Dann steht Deutschland wieder an der Spitze der europäischen Länder und hat Großbritannien um mehr als eine Million überflügelt. Da Frankreich in der Hauptsache nur Luxuswaren importiert, so ist nach Lage der Umstände zu erwarten, daß der Wert der Einfuhr nur um etwas über eine Million Pesos zurückgegangen ist. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist um etwa 20 Prozent weniger importiert worden.

Die Ausfuhr der Hauptgruppen gestaltet sich in Pesos für Juli bis Dezember 1913 (1912) wie folgt: Mineralprodukte 67 253 444 (105 840 525) darunter Gold 16 166 343 (21 356 962), Silber 31 534 701 (54 058 857), Kupfer 6 480 157 (21 329 349), Petroleum 9 553 966 (4 501 796), Blei 1 983 679 (2 562 274), Zink 117 811 (366 099), Pflanzenprodukte 47 466 132 (45 320 533), darunter Baumwolle 223 580 (57 215), Kaffee 8 559 654 (2 206 617), Kautschuk 738 707 (4 991 462), Katgummi 1 536 037 (1 759 322), Bohnen 908 768 (728 892), Kichererbsen 3 113 910 (4 348 729), Guayule 708 265 (4 349 482), Henegum 21 874 855 (17 730 998), Ixle 2 017 302 (2 113 081), Hölzer 1 712 202 (1 589 289), Zatonwurzel 1 274 635 (1 034 812), Bittertabak 601 036 (82 981), Vanille 1 120 393 (1 823 632), tierische Produkte 7 900 149 (10 317 364), darunter Vieh 1 822 397 (4 009 831), ungererbte Häute 5 385 683 (5 732 697), bearbeitete Produkte 1 284 089 (1 812 366), darunter Zucker 180 (367 601), gererbte Häute 148 699 (1694).

Der Export von Gold ist demnach um mehr als 5, dreizehnte von Silber um mehr als 22% Millionen, der von Kupfer um beinahe 15 Millionen (die Werte um Caranex stehen still) und der von Blei um über 3/5 Million Pesos zurückgegangen. In der Uebersicht erscheint zum ersten Male Petroleum gesondert aufgeführt und zwar mit einem Ausfuhrwerte von 9% gegen 5 Millionen im Vorjahr. Der Wert des ins Ausland gelieferten Kaffees hat ebenso wie der des Henegums erheblich, nämlich um reichlich 6 sowie 4 Millionen Pesos zugenommen, was aus dem Anziehen der Preise für beide Produkte und aus dem Umstand zu erklären ist, daß die Produktionsgebiete (Yucatan sowie Veracruz, Oaxaca und Chiapas) von den

Unruhen verhältnismäßig wenig berührt worden sind. Die Verminderung im Werte der Gummaausfuhr ist teils auf das Sinken der Preise, teils auf die aus diesem Grunde verminderte Produktion zurückzuführen, die von Guayule darauf, daß die Gebiete im Norden, in denen sie gewonnen wird, zum größten Teile in den Händen der Rebellen sind.

Nach den Bestimmungsländern verteilt sich die Ausfuhr, wie nachstehend angegeben, für Juli bis Dezember 1913 (und 1912) in Pesos: Deutschland 5 157 508 (7 432 446), Belgien 886 445 (1 937 551), Spanien 1 650 357 (1 642 078), Frankreich 4 783 287 (2 883 604), Großbritannien 13 648 660 (17 461 105), Holland 164 707 (40 283), Italien 52 962 (29 830), Rußland 155 418 (36 275), Kanada 271 366 (665 490), Ver. Staaten v. Amerika 95 131 714 (129 292 409), Zentralamerika 1 139 886 (1 550 324), Südamerika 100 485 (42 186), Asien 35 713 (1 566), Antillen 1 467 435 (1 067 767).

Danach war der Export, was die Hauptländer anlangt, nach Spanien etwa der gleiche wie im Vorjahr, nach Frankreich hat er um 1 900 000 Pesos zu-, nach Deutschland dagegen um 2 275 000, nach Großbritannien um 3 800 000 und nach Belgien um 1 051 000 Pesos abgenommen.

Öffentliche Finanzen.

Die Einnahmen der Bad. Staatsbahnen.

B.N.C. Karlsruhe, 19. Mai. Die badischen Staatsbahnen haben im Monat April im Personenverkehr eine Mehreinnahme von 689 000 M., im Güterverkehr eine Mindereinnahme v. 236 000 M. Mit Einbezug einer Mehreinnahme bei den sonstigen Quellen ergibt sich ein Monatsertrag von 631 000 Mark. In den 4 Monaten vom Januar bis April beträgt die Mehreinnahme im Personenverkehr 249 000 M., die Mindereinnahme im Güterverkehr 743 000 M., die gesamte Mindereinnahme 252 000 Mark.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die Nachricht von der Verhaftung Essad Paschas erweckte bei der Spekulation Befürchtungen wegen Komplikationen der Balkanfragen. Von der lokalen Spekulation wurde dem dadurch hervorgerufenen Unbehagen durch Abgaben am Montagmarkt Ausdruck gegeben, die bei Phoenix und Gelsenkirchen eine Abschwächung um etwa 1% herbeiführten. Der Schluß war jedoch etwas fester. Von Kassa-Industriewerten verloren Daimler 7 1/2%, Kleyer 1%, Scheideanstalt 3%, Höchster Farbwerke 1 1/2%. Kurse von 5,15 bis 6,15 Uhr.

Staatspapiere. 5prozentige Mexikaner

66,10 cpt.

Bankaktien. Kreditaktien 192 b., Diskontokomm. 187 1/2 b., Petersburger Intern. Bank 181 b., Deutsche Bank 240 1/4 b., Darmstädter Bank 116,75 cpt.

Verkehrswerte. Staatsbahn 152% b., Lombarden 20% b., Baltimore u. Ohio 92 b., Lloyd 111% b., Schantung 139% b. Industrieketten. Bochumer 220% b., 220 b., Deutsch-Luxemburger 126,90 b., Gelsenkirchen 181 b., 181 1/4 b., Phoenix 233% b., 232 1/2 b., 233% b., Müandscheidt 101,50 b., Schuckert 146% b., Rhein. Schuckert 137,25 b., Elek. Bergmann 122 b., Scheideanstalt 617 b., Höchster 397,50 b., Holzverkohlung 307 b., Chem. Albert 400 b., Rütgerwerke 190 b., Kleyer 335,50 b., Daimler 390 b., Wäyl u. Freytag 135,25 b. Tendenz: Schwächer, politisch verstimmt.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 19. Mai. Infolge der aus New York vorliegenden besseren Berichte im Zusammenhang mit der Hoffnung auf eine Beilegung der Wirren in Mexiko und des Gerüchtes über die Abdankung Huertas war die Börse anfangs fest veranlagt, wozu auch noch höhere Kursmeldungen von den Auslandsplätzen beitrugen. Russische Industriewerte setzten ihre Kurserholungen fort, auch für De Beers gab sich gute Meinung zu erkennen. Ausgesprochen feste Haltung zeigten Goldminenwerte. In der letzten Stunde bewirkte die vorhersehende Geschäftstilgung und die schwache Haltung der französischen Rente Realisationen, so daß die Börse bei abgeschwächten Kursen schloß. Die rückfällige Korbabwertung der französischen Rente bringt man in Zusammenhang mit Abgaben, die bereits wegen der kommenden neuen Anleihe vorgenommen werden.

Londoner Effektenbörse.

London, 19. Mai. An der Börse lagen Peruaner schwach infolge der politischen Unsicherheit, englische Bahnen waren matt, Amerikaner und mexikanische Bahnen höher auf Gerüchte von Huertas beabsichtigter Abdankung. Kupferwerte unsicher. Rio Tinto etwas fester. Diamantwerte höher.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 19. Mai. Dockungskäufe und bessere Aussichten in der mexikanischen Frage ließen die Börse in fester Stimmung eröffnen. In dem weiteren Verlauf wurde die Stimmung durch die unbefriedigenden Aprilziffern des Außenhandels und durch abfällige Äußerungen zweier hervorragender Geschäftsleute über die allgemeine Lage und die Trübsalpolitik der Regierung ungünstig beeinflusst. Der Schluß war infolge teilweiser Rückkäufe fest.

Die Umsätze beliefen sich heute auf 188 000 (262 000) Shares; davon entfielen auf Amalgamated Copper 8000 Stück, Baltimore and Ohio 600 Stück, Canadian Pacific 3000 Stück, Reading 25 000 Stück, Union Pacific 8000 Stück, Steel Common 38 000 Stück.

Am Bondmarkt wurden heute 2 264 000 Doll. (1 956 000) umgesetzt. Die Tendenz war unregelmäßig.

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat Essen a. d. Ruhr.

Essen, 19. Mai. (W. B.) Am 28. Mai findet die Beisitzung des Syndikats statt. Auf der Tagesordnung steht die Festsetzung der Umlagen für das zweite Vierteljahr 1914 und der Umlage

für die erweiterten Zwecke des Syndikats. Im Anschluß hieran findet eine Zechenbesitzerversammlung statt, die zu dem Einspruch der Fried. Krupp A.-G., der Phoenix A.-G. für Bergbau u. Hüttenbetrieb und der Rheinischen Stahlwerke gegen den Beschluß der Zechenbesitzerversammlung vom 22. Dezember 1913 über die Festsetzung und die Erhöhung des Selbstverbrauchsanteiles der Hüttenzechen Stellung nehmen soll. Ferner sollen die Beteiligungsanteile für Juni festgesetzt werden.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.

Gegenüber von in Augsburg kursierenden betrübenden Gerüchten, in denen von einer Einschränkung des Betriebes im Werke Augsburg, einer stärkeren Konzentrierung nach Nürnberg und damit zusammenhängend von größeren Arbeitsentlassungen die Rede war, gibt die Generaldirektion in Nürnberg folgende Erklärung ab:

Bereits in dem Berichte für das Geschäftsjahr 1912-13 wurde seitens der Verwaltung abgedeutet und klar auf die Notwendigkeit einer Reihe von organisatorischen Maßnahmen hingewiesen, die dem Zwecke einer rationellen Betriebsführung dienen sollten. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich derartige Veränderungen nicht ohne Wechsel im Personal vollziehen lassen und sehr bedauerlich, wenn sich an solche Vorgänge, die doch nur im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens erfolgen, für die Firma so ungünstige Gerüchte knüpfen. Die Fabrikation des Werkes Augsburg zu vermindern oder es überhaupt zu Gunsten eines anderen Werkes einzuschränken, war niemals geplant und ist in keiner Weise beabsichtigt. Der Beschäftigungsgrad ist natürlich wie bei jeder anderen Firma, von der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig. Hierzu ist zu bemerken, daß der Eingang von Aufträgen in den Werken der Gesellschaft befriedigend ist.

Schenck und Liebschütz A.-G., Düsseldorf.

—r. Diese Gesellschaft, die aus der ehemaligen Tilmann'schen Eisenbau A.-G. Remeisold hervorgegangen ist, erzielte für das am 31. Dezember 1913 abgelaufene Geschäftsjahr nach ordentlichen Abschreibungen von 163 375 M. und nach Abbuchungen von 6357 M. für Dubiose einen Reingewinn von 10 305 M., sodaß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß das abgelaufene Geschäftsjahr als ein Übergangsjahr der Verarmelung zu betrachten sei. Die Beschäftigung und die Preise seien nicht befriedigend gewesen und diese Tendenz habe sich auch jetzt noch nicht gebessert.

Gebr. Goehart A.-G., Düsseldorf.

—r. In der Dienstag abgehaltenen Generalversammlung, in der 18 Aktionäre mit 2849 000 Mark Aktienkapital vertreten waren, wurde die sofort zahlbare Dividende auf wieder 11% festgesetzt. Über die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Gerätepark der Gesellschaft weiter angepasst beschäftigt sei. Die Aufträge sicherten mindestens bis zum Herbst eine weitere starke Beschäftigung. Teilweise erstreckten sich die Arbeiten sogar auf mehrere Jahre hinaus. Weitere Geschäfte seien in Behandlung, sodaß man die Aussichten als günstig bezeichnen könne. Direktor Schlüter von der Deutschen Bank ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Martin Schiff von der Nationalbank für Deutschland in Berlin gewählt.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 19. Mai. „The Baltic“. Schluß. Weizen schwimmend; stetig bei nur kleiner Nachfrage.

Mais schwimmend; ruhig auf bessere Ernte- und Wetterberichte aus Argentinien. Gerste schwimmend; williger. Hafer schwimmend; fester.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 19. Mai. (W. B.) Weizen: Unter dem Einfluß von Meldungen über Schädigungen der Hessefliege in den südwestlichen Anbaugebieten sowie ungünstiger Ernteberichte von Europa gewannen die Preise am liegenden Weizenmarkt 1/2 bis 3/4 c. Malware notierte unverändert. — Baumwolle: Der Baumwollmarkt setzte in schwacher Haltung ein, da flüchtige Kabelnachrichten und Liquidationen drückten. Vermindert wirkten auch Verkäufe von Firmen, die Verbindungen zum Auslande unterhalten, sowie Abgaben in der Annahme, daß ein Tendenzschwung eintreten werde. Gegen Schluß des Marktes trat auf der ganzen Linie eine leichte Erholung ein, da die flüchtigen Witterungsberichte aus Texas zu viel Regen zeigten. Die Baissiers schritten infolgedessen zu Deckungen. Auch der heute bekanntgewordene Bericht des United States Crop and Weather-Bureaus sowie Stützungsäußerungen der Hausiers wirkten stimulierend. Während die vorderen Sichten noch Verluste bis zu 5 Punkten aufzuweisen hatten, schlossen die späteren mit Avancen bis zu 2 Punkten ab oder sie blieben unverändert. — Kaffee: Weil Anregung fehlte, verkehrte der heutige Kaffeemarkt in sehr engen Grenzen. Die geschäftliche Lage ist unverändert. Größere Transaktionen wurden nicht vorgenommen. Die Preisveränderungen waren belanglos.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 19. Mai. (W. B.) Weizen: Auf Meldungen über Schädigungen der Ernte durch die Hessefliege im Südwesten und hausselauende Berichte von den ausländischen Handelsplätzen, die die Kommissionshäuser zu Deckungen veranlassen, eröffnete der Weizenmarkt in fester Stimmung bei Preisbesserungen von 1/2 bis 3/4 c. Im weiteren Verlaufe kam die feste Stimmung noch stärker zum Durchbruch, da die aus Europa vorliegenden Ernteberichte enttäuschten. Als dann noch zum Schluß die Baissiers zu eiligen Deckungen schritten, schloß der Markt in strammer Haltung bei Kursschlägen von 1/2 bis 3/4 c. — Mais: Bei stetiger Tendenz eröffnete der Maismarkt auf Meldungen über eine Abnahme der Vorräte und umfangreichere Verschiffungen von den Stapelplätzen unter Deckungen der Baissiers mit Kursbesserungen von 3/4 c. Auch im späteren Verlaufe behielt die feste Stimmung die Oberhand

und der Markt hatte schließlich Kursbesserungen von 1/2 c. Auch im späteren Verlaufe behielt die feste Stimmung die Oberhand und der Markt hatte schließlich Kursbesserungen von 1/2 bis 3/4 c. aufzuweisen.

Landwirtschaft.

Wanzenstand Anfang Mai 1914 in Baden.

Die trockene und häufig rauhe Witterung während des Monats April hat die Vegetation etwas aufgehalten; da jedoch in den letzten Tagen etwas Regen gefallen ist, lauten die Berichte über den derzeitigen Stand des Wintergetreides in den meisten Fällen recht günstig. Immerhin sind weitere Niederschläge noch erwünscht und würden namentlich den Futtergewächsen — Klee und Luzerne — und den Wiesen zusetzen können.

Die Frühjahrbestellung konnte bei günstigem Wetter zu Ende gebracht werden, doch sind die Sommerernten einseitigen infolge des trockenen Wetters noch vielfach zurück.

Das Lesen der Kartoffeln ist ebenfalls bei günstigen Witterungsverhältnissen vor sich gegangen und nun überall beendet.

Unpflügen von Wintergetreide waren im allgemeinen nur in geringem Umfange nötig, und zwar nicht so sehr infolge von Auswinterung, als vielmehr infolge des Schneckenraffes im vergangenen Herbst. Klee- und Luzernfelder mußten in mehreren Bezirken der nordöstlichen Landesebene teilweise bis zu 80 und noch mehr Prozent umgebrochen werden. Als Grund wird Mäusefraß und saftige Witterung im Herbst und Frühjahr sowie starker Frost bei mangelhafter Schneedecke im Winter angegeben.

Ueber den Stand der Reben liegen schon Meldungen in größerer Anzahl vor, die zum Teil recht günstiges berichten. Die Reben treiben demnach schön und zeigen ziemlich viel Fruchtansatz. Von günstigem Maiwetter hängt allerdings noch vieles ab, und ein zuverlässiger Urteil wird erst im nächsten Monat zu erwarten sein.

Personellen.

Beleidsaushebung für Herrn Kommerzienrat Louis Hirsch.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Der Herr Minister des Innern, Freiherr von und zu Bodman, hat an die Handelskammer folgendes Beleidschreiben gerichtet: „Der Handelskammer Mannheim spreche ich meine herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste aus, den sie durch das Hinscheiden ihres langjährigen hochverdienten Mitglieds, des Herrn Kommerzienrat Louis Hirsch erlitten hat. Zu meinem lebhaften Bedauern bin ich infolge dringender Dienstgeschäfte nicht früher in der Lage gewesen, meine Teilnahme kundzugeben.“

Letzte Handelsnachrichten.

□ Großgerau, 20. Mai. Die Verwaltung der „Helvetia“-Konservenfabrik Großgerau A.-G. beantragt die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 1 250 000 Mark auf 1 750 000 M.

□ Hamburg, 20. Mai. Die H. B. Sloemann u. Co. Salpeterwerke A.-G. in Hamburg erzielte einen Reingewinn von 6 025 296 M. (4 441 012 M.). Es kommt eine Dividende von 30% (20%) zur Ausschüttung.

□ Berlin, 20. Mai. Die Deutsche Rück- und Mitversicherungsgesellschaft in Berlin beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der beantragt wird, das Grundkapital von 3 Millionen M. um bis zu weiteren 3 Millionen M. zu erhöhen. Das Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden.

□ Basel, 20. Mai. Hier soll mit einem Stammkapital von 2 Millionen Fr. eine schweizerisch-deutsche Schifffahrtsgesellschaft zum Ausbau der Rheinschifffahrt, insbesondere auf der Strecke Basel-Strasbourg ins Leben gerufen werden, die sich an die Rheinschifffahrts-A.-G. vorm. Fendel in Form einer Interessengemeinschaft anschließen will.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schödeldecker; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe. für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Freudenstadt
Hotel Post Altrenommiertes Haus
 Pension v. 6,50 M. an. 1912 bedeutend vergrößert.
 Adz. Zimmer, Bad u. fließendes Wasser, Wagen, Antogänge mit 6 Boxen, Benzin-Station, Gute Weine, Pilsener u. Münchener Bier von Faab.
 11289. Best.: Wilh. Lux.

Schwetzingen, Hotel Hassler.

Dass man Wohltaten nicht aufdrängen soll, das ist eine uralte Weisheit. In unserer schnelllebigen Zeit aber muß man dasquite, das für die Welt eine Wohltat bedeutet, immer wieder in Erinnerung bringen. Darum hat man auch immer wieder darauf hinweisen, daß Hugo Adte Sobener, die in ihren wirksamen Behandlungen ein reiches Produkt der an unzähligen ärztlich bewunderten Bad Sobener Gemarkungs-Heilquellen ist und 18 Jhr. bei allen Fortschritten der Wissenschaft, bei allen Fortschritten der Heilmethoden, etc. glänzend bewährt haben. Die Schachtel kostet 80 Pfg. und 18 Jhr. abwärts.

Im Wonne-Mond

fragen Millionen die solide, brillante Modeform „Condor“ in den Preislisten für jedermann!

Für Damen

Nr. 1. Chromleder, Lackkappen, teils Derbyschnitt. 7.50 6.90 4.90

Nr. 2. Braun Chevreau, spitz- und breit-amerikanische Form 8.90 7.50 3.90

Nr. 3. Weiss Leinen 3.90

Nr. 4. Pumps, weiss, grau und beige Leinen 3.90

Nr. 5. Chromleder Lackkappen verschiedene Formen. 6.75 5.90 4.50

Nr. 6. Braun echt Chevreau 6.90



Condor-Patent-Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren!

Verblüffend bequem, schwarz u. braun
1150 1250 1350 1550 1750 1950

Kinder-Stiefel und -Halbschuhe höchst preiswürdig!

Für Herren

Nr. 7. Grau oder beige Leder 7.50

Nr. 8. Lack, oliv Chevreau-Einsatz 8.90

Nr. 9. Chromleder, Lackkappe 8.50 7.50 5.90

Nr. 10. Braun echt Chevreau 7.50

Dieselben in Ia Qualität 10.90

Sandalen • Turnschuhe • Hausschuhwaren aller Art in grosser Auswahl

Conrad Jack & Cie Akt. Ges. Schuhwarenfabrik
Verkaufsstelle: Conrad Jack & Cie, Burg 746
Mannheim S 1, jetzt 7, Breitestr., Telefon 4732.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Schwester

Frau Käthe Schwaninger

geb. Zehner

ist heute vormittag 11 Uhr nach kurzem Kranksein sanft verschieden. 37009

Oggersheim, 19. Mai 1914.

Vitus Schwaninger u. Kinder.

Die Beisetzungsfeier findet im Krematorium Mannheim Donnerstag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Tel. 395 Tel. 395

KOMOLL

das alkoholfreie Erfrischungsgetränk aus reinem Apfelsaft.

Alleiniges Herstellungs- und Vertriebsrecht für Mannheim und Umgebung:

H. J. Rau

Brauerei zum wilden Mann 87015
Abt. II: Alkoholfreie Getränke.

Tel. 395 Tel. 395

Effektenbörsen.

Hamburg, 19. Mai. (Schluß)

Reichsbankdiskont 4%.

19. 10.		19. 10.	
3 Hambg. St.-A.	79.30	Diskontokomm.	105.-
Baltimore u. Ohio	92.-	Deut. Kreditanst.	192.25
Canada Pacific	195.-	Gelsenk. Bergw.	181.60
Centr. Sdch.	20.30	Harpener Bergw.	176.50
D. Austr. Dampfsch.	171.40	Phönix A. S. F. Bgh.	224.-
Dampf. Kaschau	182.10	Laubachhütte	143.50
Österr. Liniend.	125.-	Dynamit Trust	176.-
Hbg.-Am. Pakettf.	123.40	Vor. Har. Oelfbr.	228.-
Hbg.-Südost. O.	159.-	Otavi Mine	117.75
Kord. Lloyd	112.-	Hamb. Strassenb.	106.-
Komm.-u. Disk.-B.	107.50	Silber- u. K.Brief	79.25
Deutsche Bank	241.30	Barren u. Gold	79.25

Fest.

Amsterdam, 19. Mai. (Schluß)

Diskont der Niederländischen Bank 3 1/2%.

19. 10.		19. 10.	
Sobok London	13.15	Atchafon	87.14
do. Berlin	56.105	Rock Island	96.-
do. Paris	48.135	Southern Pacific	93.-
do. Wien	60.255	Southern Railway	25 1/2
Niederl. Staatsb.	77 1/2	Union Pacific	153 - 156 1/2
Russ. Zolliksone	1.30 1/2	Amalgamatd	74.-
Royal Dutch Petr.	615.-	Stell Transport	62 - 60 1/2
Deutsche-Elekt.-Akt.	---	---	---
Siedler-Ind. Hdt.	---	---	---

London, 19. Mai. (Schluß)

Diskont der Bank von England 3%.

19. 10.		19. 10.	
2 1/2 Consols	75 - 75	Jagersfontein	3 1/2
3 1/2 Consols	76 - 76	Deutsche Goldminen	12 1/2
4 Argont. 1890	100 1/2	Goldminen	6 1/2
4 Argont.	89 1/2	Tendenz: unregelm.	---
4 Japaner	82 - 82	Atchafon comp.	98 1/2
4 1/2 do. do. II. S.	92 1/2	Canadian	103 1/2
5 Mexikaner	84 - 84	Sulphur	94 1/2
3 1/2 Russen 89	37 - 37	Chicago Milwaukee	107 - 102 1/2
Ottomanbank	15 - 15	Denver com.	13 - 13
Tend. unregelm.	---	Ernie com.	30 1/2
Amalgamatd	74 1/2	Grand Trunk ord.	18 1/2
Anacondas	5 1/2	Reading	8 1/2
Rio Tinto	62 1/2	Loisville	140 - 140 1/2
Tanganyika	1 1/2	Missouri Kansas	17 1/2
Utah Copper	11 1/2	Ontario	27 1/2
Central Mining	2 1/2	Penny Penins.	57 1/2
De Beers	18 1/2	Rock Island	3 1/2
Goldfeld	1 1/2	Southern Pacific	38 1/2
Goerd	1 1/2	Southern Railway	36 1/2
Goldfields	2 1/2	Union com.	162 - 161 1/2
---	---	Steele com.	64 1/2

Paris, 19. Mai. (Schluß)

Diskont der Nationalbank von Belgien 4%.

Kurs von 19. 10.		Kurs von 19. 10.	
Gold auf 24 Stk.	2.-	Texas com.	17 - 17 1/2
Darobehaltbar.	2.-	Texas pref.	40 - 40
do. letzte Berlin	55 1/2	Missouri Pacific I.	10 - 10 1/2
Wachsel Berlin	515 1/2	St. Louis pref.	11 - 10 1/2
do. London 60 Tg.	485.50	New-York Central	93 1/2
Cable Transfers	483 1/2	New-York Ontario	26 - 26 1/2
Wachsel London	483 1/2	do. Western	101 - 101 1/2
Silber Souverain	51 - 50 1/2	Norfolk u. West c.	111 - 111 1/2
Atch. Top. u. St. Fe	50 - 50 1/2	Norfolk Pacific	111 - 111 1/2
do. 3% Bonds	50 - 50 1/2	Pennsylvania com.	111 - 111 1/2
Colorado S. B.	57 1/2	Reading com.	151 - 151 1/2
Kord. Pac. 3% Sd.	57 1/2	Rock Island Com.	3 - 3 1/2
do. 4% Prior. Linc.	94 1/2	do. do. pref.	3 - 3 1/2
St. Louis u. S. Fran.	75 - 76	Southern Pacific	33 - 33 1/2
ziste ref. 4 1/2	85 - 85 1/2	Southern Railway c.	25 - 25 1/2
S. Pac. u. S. 1929	81 - 81 1/2	do. pref.	20 - 20 1/2
Union Pacific com.	91 - 91 1/2	Union Pacific com.	153 - 157 1/2
Atchafon	93 - 93 1/2	do. pref.	83 - 83 1/2
Baltimore-Ohio c.	91 1/2	Wabash pref.	63 - 62 1/2
Canada Pacific	154 1/2	Amalgamatd	73 - 72 1/2
Chesapeake-Ohio	55 1/2	American Gas. pr.	92 - 90 1/2
Chicago Milwaukee	101 - 101	do. do. com.	33 - 32 1/2
Colorado S. com.	11 - 11	Amst. Bond c.	64 - 64 1/2
Deut. u. Rio Grd. c.	11 - 11	do. do. com.	105 - 105
do. pref.	29 1/2	Asessio Oxy. c.	32 - 32 1/2
Ernie com.	29 1/2	General Electr. c.	143 - 143
4 1/2 lat. pref.	44 - 44	U. S. Steel Corp. c.	102 - 102
Great Northern	123 1/2	Illinois Central	110 - 111
Illinois Central	110 - 111	do. do. pref.	102 - 102
Lehigh Valley com.	139 - 139 1/2	Utah Copper com.	57 - 57 1/2
Loisville Reskr.	137 - 137	Virginia Carol. u.	23 - 23 1/2
Missouri Kansas	---	Sears Roebuck c.	184 - 185

Valparaiso, 19. Mai.

Wachsel auf London 5%.

Produktenbörsen.

Paris, 19. Mai. (Schluß)

19. 10.		19. 10.	
Hafer Mai	12.10	Rohöl Mai	74.75
Junii	---	Rohöl Juni	74.25
Julii-Aug.	---	Julii-Aug.	74.50
Sept.-Okt.	---	Sept.-Okt.	74.75
Nov.-Dez.	---	Nov.-Dez.	74.25
Jan.-Febr.	---	Jan.-Febr.	74.25
Marz-April	---	Marz-April	74.25
Maier Mai	18.50	Speiseöl Mai	41.10
Junii	18.50	Junii	41.10
Julii-Aug.	18.50	Julii-Aug.	41.10
Sept.-Okt.	18.50	Sept.-Okt.	41.10
Nov.-Dez.	18.50	Nov.-Dez.	41.10
Jan.-Febr.	18.50	Jan.-Febr.	41.10
Marz-April	18.50	Marz-April	41.10
Maier Mai	28.50	Leinöl Mai	60.70
Junii	28.50	Junii	60.70
Julii-Aug.	28.50	Julii-Aug.	60.70
Sept.-Okt.	28.50	Sept.-Okt.	60.70
Nov.-Dez.	28.50	Nov.-Dez.	60.70
Jan.-Febr.	28.50	Jan.-Febr.	60.70
Marz-April	28.50	Marz-April	60.70
Maier Mai	35.70	Speiseöl Mai	28.50
Junii	35.70	Junii	28.50
Julii-Aug.	35.70	Julii-Aug.	28.50
Sept.-Okt.	35.70	Sept.-Okt.	28.50
Nov.-Dez.	35.70	Nov.-Dez.	28.50
Jan.-Febr.	35.70	Jan.-Febr.	28.50
Marz-April	35.70	Marz-April	28.50

New-York, 19. Mai. (Schluß)

Kurs von 19. 10.		Kurs von 19. 10.	
Baumw. atl. Hafen	3.000	Schmalz Wiley	10.80
do. atl. Hafen	3.000	Talg prime Ohio	6 1/2
do. im Inland	3.000	Zucker New York	---
do. Exp. u. Br. S.	14.000	Kaffee Rio loco	5 1/2
do. Exp. Kont.	3.000	do. Mai	5.57
do. Mai	12.85	do. Juni	5.60
do. Juni	12.70	do. Juli	5.70
do. August	12.40	do. August	5.78
do. September	12.21	do. September	5.83
do. Oktober	12.08	do. Oktober	5.86
do. November	12.10	do. November	5.93
do. Dezember	12.10	do. Dezember	5.91
do. Januar	12.10	do. Januar	5.97
do. März	12.07	do. März	5.93
do. April	12.07	do. April	5.94
do. Mai	13.30	do. Mai	100 1/2
do. Juni	13.04	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.04	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11	do. Mai	101 1/2
do. Juni	13.11	do. Juni	101 1/2
do. Juli	13.11	do. Juli	101 1/2
do. August	13.11	do. August	101 1/2
do. September	13.11	do. September	101 1/2
do. Oktober	13.11	do. Oktober	101 1/2
do. November	13.11	do. November	101 1/2
do. Dezember	13.11	do. Dezember	101 1/2
do. Januar	13.11	do. Januar	101 1/2
do. März	13.11	do. März	101 1/2
do. April	13.11	do. April	101 1/2
do. Mai	13.11		

Mannheim, 20. Mai 1914.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis. B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Provisionsfrei!

Main table listing various companies and their stock prices. Columns include company names, stock types (e.g., Aktien, Stamm-Aktien), and prices. The table is organized into several columns and includes a 'Kolonialwerte' section at the bottom.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls... Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Eine gute Mutter



sieht darauf, dass ihre kleinen Lieblinge nur gut bekömmliche und kräftige Nahrung erhalten. Hierfür ist das beste und billigste



welches zugleich eine reiche Abwechslung ermöglicht.

Grüne Packung: Für Mehl, Fleisch-Bratenspeisen sowie Backwaren.
Blaue Packung: Für Kinder- und Suppen.
Braune Packung: Für Suppen und Soucen.
Unsere gebrauchsfertigen Suppen sind Melban-Suppen-Mixer, 9 verschiedene Sorten, 3-4 Teiler 10 Pfennig.

Vertreter Alfred Honeck, O 5, 14. Tel. 3522.

Carola-Heilquelle reinigt die Nieren.

Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich;

in nicht vorläufiger, echter Form.

Hauptniederlage in Mannheim: Hermann Badisch, Bierdepot, Range Allee 18, Tel. 4881; Niederlagen für Ludwigshafen: Peter Kirn, Mineralwasserhandlung, Tel. 28 u. 45 und August Rinne, Biergroßhandlung, Tel. 265.

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Omnimors

Radikale Vertilgung von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen in Referenzen. Strenge Diskretion. Kontrakt staatlicher und städtischer Behörden. 34225. Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Genell, Chemiker.

Allgem. Ungeziefer-Versicherung. Ph. Schifferdecker, Gohlardstr. 4

Drucksachen

aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Die tüchtige Hausfrau



„Im vorigen Jahre habe ich 100 Mark auf die Sparkasse bringen können, weil ich Weber's Carlsbader Kaffeegewürz verwendet habe.“

Mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz erspart man eine Menge Kaffee und erhöht außerdem den Geschmack der billigeren Kaffeesorten. 50 Gramm Bohnen, mit einem Würfel Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet, ergeben sechs Tassen ausgezeichneten Kaffees.

Flügel
Pianos
Harmonium 30204
Schiedmayer
Pianofortefabrik — Stuttgart.
Vertreter für Mannheim etc.
Heckel, Pianolager, O 3, 10

Von allen ihren Freundinnen beneidet
ob ihres Chiques wird jede Dame, die bei mir einkauft oder arbeiten läßt. Das Umarbeiten alter Hüte (wenn auch anderswo gekauft) wird gerne übernommen und nach neuesten Modellen geschmackvoll und billig ausgeführt. 36948
Spezial-
R. Tiemann Nachf., Putz-Geschäft, R 3, 1.

Damen
finden streng diskrete Aufnahme, kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich. Offerte an Postfach 5, Nancy.

Damen-Hüte.
Empfehle mein reiches Lager in garnierten und ungarneierten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten zu den billigsten Preisen. Moderschnitten aller Hüte.
Räthe Müller, Modes
Mittelstraße 10 am Neßplatz. 36888

Schlacken
können abgeholt werden bei 37001
Mannheim. Ankerfabrik u. Hammerwerk
Gebr. Heuss, Industriehafen

Rotti Saucen
10erlei Würfel à 10 Pfg.
Das neue, praktische Kochhilfsmittel!
Im Moment ohne jede Zutaten
delikate Saucen beliebiger Art!
Famose Gerichte auch ohne Fleisch!
Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweise durch die
alleinig. Erfinder: Rott O. u. S. M., München.

Vertreter: Heinrich Seidenstricker, Mannheim, Neßstrasse 18.

Im Strome des Lebens.

Roman von Anna von Behlau.

(Nachdruck verboten.)

Es war gut, daß die Abenddämmerung über dem Marmorstein, das gerade gegenüber den hohen Fenstern des Erkers stand, bereits ihre ersten Schleier gewoben hatte und so das schamhafte Erröten der jungen, dunkel gekleideten Mädchengestalt überblühte. Der losende Schimmer floß sanft über ihren Körper, der wie in schmerzlicher Hilflosigkeit an dem heißen Marmorweller lehnte.

„Trene, wie wir beide sie einander aus tiefstem Herzen zu halten vermögen, bindet für das Leben, Gunhilde!“

Die kräftig gebaute, stramme Gestalt des Rittergutsbesizers Ottmar von Adleröhrn auf Schloß Bermoutow stand bei diesen Worten in schattenhaften Umrisen vor dem Mädchen, aus dessen Haltung eine rührende, fast kindliche Hingebung sprach. Alles an dem Manne war ruhig, aber — von einer gewaltigen, gespannten Ruhe ...

Er wollte den quälenden Gedanken gar nicht in sich aufkommen lassen, daß fortan ein seltsames Martyrium ihrer beiden harrte. Ein jähes Aufflammen in Karlas Blick hatte Oth und Rache verkindet. Es war für ihn ein Verhängnis. Gunhilde verlieren konnte er nicht, und er mußte sich doch traugieren aber ehrlichen Herzens sagen: Da bin ich ebenso hilflos wie sie.

Sie hatte mit einem letzten entschlossenen Ruck ihr geneigtes Haupt emporgehoben, ihre Lider gingen weit auf, langsam, schon und ihre Augen waren wie tiefe, dunkle Quellen: „Ich muß in die Ferne gehen, in die fremde Welt, damit wir nicht schuldig werden ... Deine Liebe umschmeichelt mich wie ein Lichtstrahl, aber laß mich Dir es sagen: seitdem die Frau Gräfin mich so tief erniedrigt, laßt mich unsere Liebe an ... es klingt ganz leise dunkel und schwach, aber es klingt immer weiter und verflücht nicht.“

Er sah lächelnd ihre kühlen, zitternden Hände und zog sie, ihre Gestalt zärtlich umfangend, tiefer in die ruhige Dunkelheit des hohen Gemaches.

Nur einen Augenblick — und schon löste sich Gunhilde Moen aus dem Arm des Mannes. Er aber gab ihr nach, um sie ruhiger an sich zu ziehen. Stiegrich umschloß er sie. Von einem lächelnden Ansturm heißer Vorzüge verwehrt, dachte er nur den Gedanken an die Möglichkeit, wie er seine Ehe lösen könne. Mit Furcht, fast mit Schrecken erfüllte ihn der Gedanke an ein Ehegast an Gunhildens Seite, an ein Glück, das schmerzlich tief in beiden aufsteht und in beglückender Stille erwacht war.

Das Leben tritt vor an uns heran und stört unsere Stille. Aber ich, ich will mein Glück heranziehen, mit der geht meine Seele

fort, und mit ihr verflücht mein Feinstes und Bestes. Nur mit der Deinigen vereint höre ich den Ton meiner Seele. Laß uns nicht voneinander gehen!“

Sie atmete schwer — und dann trat sie vor ihn hin. Sie legte langsam Handfläche an Handfläche und hob die Hände vor die Brust. „Ich muß gehen, ohne Dich in ein Leben, das mir fremd und feind ist. Und wenn ich nicht a i n g e — ein kleines seltsames Lächeln huschte über ihre Lippen — „so wird die Frau Gräfin mich entfernern.“

Wie sie so vor ihm stand, kam sie ihm zarter vor als sonst. Sie schien im Dämmerdunkel wie ein Rauch, wie ein blauer Farbenslang. Es ging ihm prickelnd durch die Nerven, wie damals an jenem Mondschneenabend, da er sie schmerzhaft auf den Stufen der Hauskapelle gefunden hatte, wie ihre Hand über den Marmor des Kreuzes strich, als ob sie Lebendiges berührte und Verwandtes liebte. Impulsiv zog er die Schöne fest an sein Herz.

„Meine Rettung, Du süßeste Gunhilde!“
Im Zimmer nebenan wurden Stimmen laut: „Ra, wenn ich's Ihnen doch sage,“ hörte man sprechen, „es ist so und nicht anders, die Gräfin will noch in dieser Woche verreisen und nicht Sie, sondern die Moen soll sie begleiten.“

Eine ärgerliche Frauenstimme antwortete: „Unfirt, die süße Moen ist weder eine passende Gesellschaftlerin für die Gräfin, noch kann sie ihre Hofe sein.“

Gunhildes Herz begann in schnelleren, hastigen Schlägen zu arbeiten bei der Erwägung, daß es wahr sein könnte, was Diener und Hofe soeben da gesprochen hatten. Brütal pochte die Wirklichkeit an ihre Seele. Mit einem Schläge war alles wieder erwacht, was in den kurzen Minuten des Vereintseins eingeschlummert zu sein schien. Ihre Augen blickten erschreckt empor. Aber die sorgsamsten, lieben, treuen Worte, die Ottmar von Adleröhrn ihr zu geben versuchte und die alle den Anker seines eigenen Herzens verrieten — dieses Wortwort von Sorge und Echeit und treuer Liebe, gaben ihr keinen Trost.

Seine Augen schweiften in den Abendnebel hinaus, der sich jetzt dichter zusammengezogen hatte und nur noch schwache Durchblicke offen ließ.

Da machte Gunhilde eine rasche unwillkürliche Wendung nach der Türe rechts, die im gleichen Augenblick weit geöffnet wurde.

Die Halle des elektrischen Lichtes strahlte herein und ließ die brillantgeschmiedete Spange in dem rotblonden Lockenlock der hohen Frauengestalt aufblinkeln. Bögernd, seitlich zurückweichend, blickte die Gräfin Karla von Adleröhrn im Türrahmen stehen. Es schien, als wollte sie den beiden Menschen Zeit lassen zu einer Stellungnahme, die den Anschein einer rein zufälligen und unabsichtlichen Begegnung haben

konnte. Unmerklich über die Schulter weg ihren Gatten im Auge behaltend, gewahrte sie, wie er ohne Verlegenheit ruhig und gemessen auf sie zusam. Sie vermochte kaum ihre Erregung zu meistern und ließ ihn vorbeistreichen ...

Sie wußte nur zu wohl, daß diese Ruhe Maske bei ihm war, hinter der sich eine Tragödie und tiefster Schreden bargen. Ihre roten Lippen zuckten nervös. Und dieses unscheinbare Geschöpf mit dem tugendhaften Lächeln hatte sie verdrängen können! —

„Für das? Ein Strom prickelnden Hasses durchraus sie mit einem Schauer. Keuchend aber blieb sie Herrin der Situation. Die Klugheit leitete ihr Handeln.“

Wie von einem durch und durch dringenden Schmerz oder Schreck überwältigt, schloß Gunhilde die Augen. Als sie die Lider wieder hob, stand die Gräfin dicht an ihrer Seite.

„Ach, was war das? Die Gräfin zog sie sanft in das helle Zimmer. Sie sprach schnell, weich, in das helle Zimmer. Sie sprach schnell, weich, Sie sich nicht wohl fühlen, Kindechen, bleiben Sie heute nur auf Ihrem Zimmer. Denninger serviert uns den Tee. Wenn hätte ich zwar Ihre Hilfe, wenn ich mich zum Abendessen umschleibe, — die neue Hofe steht manchmal wie ein Idiot vor dieser Aufgabe — aber, nein, daß genug sehen Sie aus, da muß ich wohl verzichten ...“

Mit einer halb ungeschickten Bewegung verbeugte sich Gunhilde vor der Schloßherrin:

„Wenn Das schläft, stehe ich ganz zu ihrer Verfügung, Frau Gräfin.“

Sie dachte im Augenblick garnicht daran, daß ihr, der Erzieherin des Schloßherzogen, derartige Dienstleistungen nicht zufamen. Ihr Selbstbewußtsein war hilflos in ihrer Seele festgebannet. Die Liebe hatte sie still und willenlos gemacht. So nahm sie die demütigende Humutung der Gräfin als selbstverständlich hin. Aber das Blut schlug ihr doch bis zum Hals hinauf, als nicht ein einziges helfendes Wort von Ottmar Adleröhrn gesprochen wurde. Während sie die Türe öffnete und langsam hinausging, stieg zum erstenmal eine tiefe Bitterkeit in ihr auf.

Der Graf war wie ungeduldig durch das Zimmer auf- und abgegangen. Er mußte sich Ruhe erkaufen. Karlas bloße Gegenwart war für ihn stets eine Beunruhigung und Erwartung, die ihn ergrühte. Ihre hohlen Worte fielen ihm trotz ihrer hastenden Rücksicht auf die Nerven, fast so, als wenn Kieselsteine hart auf Holzbreiter prasselten. Und dann kam ihm die Gegenwart wie ein kleiner, wachsender Regenhammer vor. Unbegreiflich die Minuten vorher und das Jetzt ... Noch lag die Gegenwart Gunhildens wie ein Nebel über seinen Gedanken, und es war ihm, als stünde nicht seine Frau, sondern eine völlig fremde Persönlichkeit vor ihm.

„Run?“ fragte er etwas trocken, als hätte er

nicht minuten, sondern stundenlang schweigend dagestanden.

Die Gräfin sah nach der Türe, durch die Gunhilde gegangen war.

„Merkwürdig. Hast Du die kleine Moen beobachtet? Höchst merkwürdig. Wie sie verändert ist. Ist Dir das noch nicht aufgefallen, Ottmar?“ Er zuckte mit den Achseln und schweig.

Sie trat ganz nahe zu ihm heran, Brust an Brust. Er fühlte ihre körperliche Nähe wie das Doreinander einer Uebermacht, ihren warmen Atem wie eine Warnung.

Sie sah ihm forschend in die Augen, die in einem unbestimmten Klammern schwebten. Ein triumphierendes Entzücken durchströmte sie: „Koch war sie die Stärkere und er nur ein besiegter Sieger! Er zwang sich zu einer gleichgültigen Antwort: „Vielleicht ist Fräulein Moen nervös. Du stellst zu viele Anforderungen an sie. Mit der Erziehung Othos und dem Unterricht des Jungen hat sie auch reichlich ihre Pflicht getan.“

Sie sah lächelnd zu ihm auf und schüttelte schmerz den Kopf:

„Ich weiß es nicht, Ottmar. Sie hat vielleicht viel eingepaukt, aber es fehlt ihr der lebendige Geist, einen Jungen wie den unserigen zu erziehen.“

Er zögerte einen Augenblick.

„Möglich,“ sagte er dann.

Karla hob ihr schmales Antlitz zu ihm empor. Es war höchst belebt mit seinen zärtlichen Worten und dem bebenden, blühenden Mund, dessen feingehobelt Form Sinnlichkeit und Stolz betandete.

Er sah die Bewegung ihres Gesichtes. Er roch den Duft ihrer Gestalt und spürte ihre beherrschte Leidenschaft wie etwas, nach dem er nie wieder greifen mochte, und konnte es doch nicht hindern, daß ein seltsames Beben ihn sah durchfuhr. Er fürchtete sich, ihrem Blick zu begegnen, fürchtete, daß sie ihm das Geheimnis vom Gesicht ablesen würde, dieses marternde Geheimnis, daß sie einst Herrscherin über seine Sinnlichkeit war, die ihn zum demütigen Sklaven ihrer traumhaften Schönheit gemacht hatte.

„Dann hat es auch keinen Sinn mit der Moen. Das soll einen Lehrer bekommen,“ sagte sie, als wäre sie eines Unverständnisses sicher. „Ich will es gern schmerzlos für die Kleine machen und sie nicht gleich in die Unsicherheit ihres Lebens zurückstoßen.“ Ein Zug eigentümlich lauernder Schwermut lag über die halbgeöffneten roten Lippen: „Ich nehme sie mit auf meine Orientreise. Tante Klutilde findet die Idee auch famos, dann brauche ich keine ...“

Er sah sie starr an, so starr, daß sie schwieg, und das Wort „Hofe“ nicht aussprach ...

(Fortsetzung folgt.)

Warenhaus
KANDER
 G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
 Verkaufsbüro: | Neekarstadt, Marktplatz

Für den Pfingstbedarf!

Irren-Doufktion



Bluse aus mod. gepufftem Vell., mit Seiden-Krawatte **4.75**

Prinzeß-Kleider aus weissem Wasch-Volle, Kimono-Form, geschmackv. garniert **5.90**



Crêpe-Bluse Mille-seurs-Design, mit Seidenschleife, wie Abbildung . . **2.95**



Bluse aus Baumwoll-Musseline, in römischen Streifen mit Glasbatatrag. u. Weste, w. Abbild. **2.50**



Bluse aus weisser Japon-Seide, in Linsenknöpfchen verzert wie Abbildung . . **3.75**



Bluse a. reinseid. Paillette, weiss und aparte Farben, w. Abbild. **5.50**



Bluse aus weissem Wasch-Volle, mit breiten Stickerei-Einsätzen, Vorderschluss . . . **3.50**



Bluse aus weissem Wasch-Crêpe, mit Mille-seurs-Beatz, wie Abbildung **1.90 M.**



Kostüm-Rock aus Leinen-Imitat, weiss und beige **1.90 M.**



Kostüm-Rock aus mit Leinen, weiss oder beige, mit mod. Tunique, **4.75 M.**



Kostüm-Rock aus Waschstoff mit imit. Tunique **3.50 M.**



Bluse aus weissem Tupfen-Mull, sehr schicke Ausföhrung, wie Abbildung **4.90 M.**

Popeline-Mäntel mit moderner schottischer Garnierung, Rückenriegel, lotte Form **9.75**

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhefetzungen etc.

der eintätigen Beamten der Schulstellen II bis IV sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großherzogl. Hauses, der Justiz und des Kultus:

Verz. die Justizkassare: Theodor Bräberle beim Rotariat Randsheim zum Rotariat Weersburg und Karl Lann beim Rotariat Lahr zum Amtsgericht Biesloch; Gerichtsvollzieher Konrad Meier beim Amtsgericht Biesloch zum Amtsgericht Karlsruhe. — **Beamteneigenschaft verliehen:** dem Hilfsaufseher Karl Holz beim Münzergewerkschafts-Bureau unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher; der Maschinenführerin Anna Bietter beim Rotariat Schopfheim. — **Beurlaubt:** Rangassistent Ferdinand Geuer beim Rotariat Weersburg zwecks Uebertritts in den Gemeindebeamten. — **Entlassen:** Justizkassare Richard Ohr beim Amtsgericht Lahr wegen Versetzung in den Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. — **In Ruhestand verz.**: Gerichtsvollzieher Joseph Fleig beim Amtsgericht Lahr bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts:

Zugewiesen: die Justizkassare: Richard Ohr beim Amtsgericht Lahr dem Kreisrichteramt Lahr; Wilhelm Damann beim Kreisrichteramt Schopfheim dem Kreisrichteramt Bruchsal. — **Die Beamteneigenschaft verliehen:** dem Kreisarzt Andreas Wild bei der psychiatrischen und Nervenklinik in Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Beamteneigenschaft verliehen: der Maschinenführerin Anna Ludin beim Großh. Landeskommissariat in Mannheim. — **Zugewiehl:** der nichtetatmäßige Aktuar Karl Gurtle dem Kreisrichteramt Waldsöhl als Rangassistent. — **Ernannt:** der charakterisierte Polizeiergeant Friedrich Baas in Mannheim zum eintätigen Polizeiergeanten. — **Etatmäßig:** Schuhmann Emil Reimner in Mannheim. — **Verz.**: die Schulleute: Friedrich Fuß und Friedrich

Merkensin von Pforzheim, Franz Reger und Adolf Burdhardt von Freiburg nach Baden. — **Zuruhegez.**: Polizeiwachtmeister Ferdinand Zell in Pforzheim wegen leibender Gesundheit; Amtsdienner Ludwig Wolf in Triberg.

Großh. Landesgewerbeamt:

Entlassen wurde auf Ansuchen: Hilfslehrer Josef Fortwängler an der Volksschule in Pforzheim. — **Verz.** wurde in gleicher Eigenschaft: Aushilfslehrer Ludwig Gregori an der Gewerbeschule in Kallstadt an die gewerbliche Fortbildungsschule in Landa.

Großh. Verwaltungshof:

Beamteneigenschaft verliehen: den Wärterinnen: Josefina Herrmann und Karoline Schenl, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Menau. — **Entlassen auf Ansuchen:** Marie Gärtner und Anna Düttelberger, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim; Wärterin Margarete Gärtner bei der Heil- und Pflegeanstalt Biesloch.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus:

Beamteneigenschaft verliehen: dem Vermessungshelfen Wilhelm Vöth bei dem Bezirksgeometer in Heberlingen, dem Landstraßenwärter Ernst Joseph Bäuml in Waldsöhl. — **Verz.**: Vermessungshelfer Maximilian Wintermantel in Donaueschingen zu dem Bezirksgeometer in Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen:

Ernannt: die Hilfsaufseher: Franz Kappner in Mannheim zum Grenzaufseher in Ergingen, Karl Stubenrauch in Heidelberg zum Grenzaufseher in Luttingen; der Steuerzahner Franz Rippstein in Freiburg zum Grenzaufseher in Reil-Neopoldshöhe; der Privatlageraufseher Adolf Schwald in Mannheim zum Grenzaufseher in Stellen. — **Zurückgenommen** die Verz. des Amtsdieners Franz Kaiser in Pforzheim nach Willingen und des Amtsdieners Anton Schuh in Willingen nach Pforzheim. — **Entlassen auf Ansuchen:** die Oberzollaufseher: Gustav Vackisch in Einsheim, Franz Kehler in Basel, Friedrich Röhrer in Konstanz zwecks Uebertritts in den Reichsdienst; die Schreibgehilfin Helene Stall bei der Eisenbahnverwaltung Mannheim-Stadt.

Staatseisenbahndirektion.

Ernannt: zum Amtsdienner: Bremser Anton Geuserl in Karlsruhe. — **Etatmäßig angestellt:** Lokomotivführer Jaf. Petri in Basel. — **Verz.** nach Karlsruhe: Johann Thoma von Gamburg, Josef Kiehl von Altmünsterwald. — **Verz.** nach Pforzheim: Bahnmüller August Frey in Pforzheim nach Heilingen; die Betriebsassistenten: Josef Kiehl in Offenburg nach Haslach, Max Kühn in Jalenhofen nach Durmerheim; die Schaffner: Karl Seidenfranz in Willingen nach Fridingen; Lorenz Kehler in Nimmehausen-Neustadt nach Konstanz; Konr. Schall in Nimmehausen-Neustadt nach Karlsruhe, Wilhelm Heidinger in Karlsruhe nach Mosbad, Christian Ehret in Karlsruhe nach Pforzheim, Karl Kunz in Offenburg nach Karlsruhe. — **Zuruhegez.** wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Jugendführer Philipp Göbel in Karlsruhe (auf Ansuchen), Lokomotivführer Leonhard Dörschach in Karlsruhe; wegen leibender Gesundheit unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: die Jugendführer Lorenz Döbler in Karlsruhe, Mathias Kehler in Waldsöhl; wegen leibender Gesundheit: Rangassistent Philipp Göhl in Basel, Bremser Georg Wagemann in Basel; bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Kassenführer Martin Schäfer in Schillingen (auf Ansuchen). — **Verz.** beim Bahnwärter Anton Wipper auf Wörth. 31 der Oberrheinbahn.

Aus dem Großherzogtum.

(Karlsruhe, 18. Mai. Ein Bericht in den statistischen Blättern der Stadt Karlsruhe läßt erkennen, daß die Bautätigkeit 1913 ungefähr den gleichen Umfang hatte wie 1912. Es wurden 268 Gebäude neu errichtet, 31 beseitigt und 677 Wohnungen gewonnen. Nach dem Bericht genügt der Zuwachs an Wohnungen nicht dem Zuwachs der Bevölkerung, was sich auch in der geringen Zahl der leerstehenden Wohnungen zu erkennen gibt. Aufgabe des Vaugewerbes sei es, mehr als im letzten Jahrzehnt für die Befriedigung des Wohnungsbedarfes, namentlich in mittleren und unteren Schichten, besorgt zu sein.

Gerichtszeitung.

* Vom Schöffengericht. Am 22. Februar d. J. saßen der Landrichter Anton König und der Landrichter Valentin Lorge in einer Wirtschaft in Wolfstadt. König glaubte, Lorge habe auf ihn geachtet, während er nur eine unwillkürliche Handbewegung gemacht hatte. Das genügte für König, den Lorge mit Wasserhaken für 14 Tage arbeitsunfähig zu machen. Das Schöffengericht beurteilte den Wasserhaken zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. — Wegen den Gefängnisarbeiter Joh. Kehler war anfangs das Verbrechen wegen Mordversuchs an seiner Gattin eingeleitet. Man nahm aber schließlich an, daß er nicht die Absicht hatte, sie zu töten, als er am Ostermontag-Abend in der Langenröthelstraße in der Neckarstadt auf sie schloß. Und so kam er vor das Schöffengericht. Die Frau hat den mit der Arbeit gerade nicht auf freundschaftlichen Fuße stehenden Mann mit ihrem Verzeihlich aus dem Hausgewerbe mit durchschleppen müssen und weil sie von ihm auch noch roh und brutal behandelt wurde, reichte sie die Scheidungsfrage ein und trennte sich von ihm. Am Ostermontag verzögerte er sie von ihrer Wohnung ab, um, wie er bei der ersten Einvernahme angab, sie und einen gewissen Schwanger zu erschrecken, der nach seiner Meinung ein Verhältnis mit ihr hat. Am Wechsplatz rief er ihr zu: „Dein Kugel habe ich noch im Revolver, sie sind für dich!“ In der Nähe des Bringenhofes feuerte er auch tatsächlich auf die Frau einen Schuß ab, dessen Feuer die Frau am Auge leicht verbrannte. Sie hatte den Kopf vor Schreck etwas abgewandt, sonst wäre der Schuß mitten durchs Hirn gegangen. Die Kugel drang durch die Glasscheibe der Türe des Restaurants „zum Bringenhof“. Der Wirt Heberlein glaubte, es sei ein Attentat auf ihn beabsichtigt und auf seine Veranlassung hin wurde ein der Tat verdächtiger Mann verhaftet, der zwei Tage in Untersuchung lag und erst freigelassen wurde, als durch das Vernehmungsprotokoll der Affäre der Sochoerhalt bekannt wurde. Das Schöffengericht sprach eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten gegen Kehler aus, und drei Tage Haft, als er gegen das Urteil laut demonstrierte.

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen ihnen den Weg!

44 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weißbrot, 1 Würfel 3 Celler 10 Pf.

Damen-Hüte

Pfingstangebot.

Größe Sendungen
neue Hutformen
sind eingetroffen.
in Litze, Tagal, Tagal-Picco, Liseré etc.

Lina Weil

56,37
2 Treppen.

Serie I Mk. **0.85**
Sonstiger Verkaufspreis bis zu Mk. 3.00

Serie II Mk. **1.80**
Sonstiger Verkaufspreis bis zu Mk. 4.50

Serie III Mk. **3.50**
Sonstiger Verkaufspreis bis zu Mk. 7.00

Serie IV Mk. **5.80**
Sonstiger Verkaufspreis bis zu Mk. 12.—

Palast-Theater

J 1,6 Breite Strasse J 1,6

Spielplan vom 20. bis 22. Mai:
Fieberhafte Spannung! Sensation auf Sensation!

Die Apachen von Paris

3 Akte! 3 Akte!
Letzte Abenteuer Zigomars
des Schreckens von Paris

Die Liebe der Halbwelt-dame oder Valentina's Geheimnis

Drama in 3 Akten
Preis der Plätze: Mk. 0,25—1,25



Sonntags von 11—7 Uhr geöffnet!

Unübertroffen!

Halt! Sie kaufen Ihren Bedarf in **Möbeln** sowie in sämtlichen Waren für den häuslichen Gebrauch nur im **Mannheims** weitaus grössten und coulantesten **Credithaus**

N. Fuchs

D 5, 7

30 complete Schlafzimmer in allen Preislagen.
Ausgestellt sind
Herren-, Speise- und Wohnzimmer sowie Pitschpine-Küchen
Einzelne Möbelstücke sowie Kleiderschränke Vertikos, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues Umbauten bei kleinster An- und Abzahlung!
Separate Abteilung in
Herren- und Knaben-Anzügen
von 3 und 5 Mk. Anzahlung an.
Separate Abteilung in
Damen-Costumes, Damen-Mäntel, -Röcke und Blusen
von 3 Mk. Anzahlung an.
Kinder- u. Sportwagen, Teppiche, Portièren u. Gardinen
Jeder neue Kunde erhält eine Uhr gratis!

D 5, 7 Unerreicht! Mannheim D 5, 7

Langstr. 36
2. Stock 3 Zim. auf die Straße, Küche u. Bad, n. Kammerherrenstr. u. 45072
Näher. 4. St. links

Langgürtelstr. 33
Schöne 3-Zimm.-Wohnung mit Küche, Bad, Speisekammer u. Speisekammer p. 1. Juli zu verm. Näh. bei Scheidebach, 2. St. d. Hofstr. 2040

Mollstr. 3
2 Zimmer, Küche mit Mansarde an ruhige Leute zu vermieten. In erfragen 2. Stock links. 44988

Mittelstr. 4.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. allem Zubehör sofort oder per 1. Juli zu vermieten. 44915
Näh. Mittelstr. 4 part.

Rheinbaumstr. 47. Schöne 3-Zim.-Wohn. an ordtl. Leute auf 1. Juli zu verm. Näh. part. 2281

Rheinbaumstr. 50 4 gr. Z. Küche, Speisek. u. Manf. p. 1. Juli u. v. Näh. part. 45007

Schwehingerstr. 44
2. St. schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, p. 1. Juli zu vermieten. Näh. Wehgerladen. 45003

Sulzbachstr. 11
bis-ovis Heuballe, freie Lage, 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 45071
Näheres 2. Stock.

Richard Wagnerstr. 34
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an kl. ruh. Familie per 1. Juli zu verm. Näh. part. 45022

Waldhofstr. 49
2. Stock, abgeschl. 3 Zim. mit Küche u. reichl. Zub. per 1. Juli zu verm. 45000

Weg. 6-Zimmerwohnung
mit Küche, Speisek., Bad, gr. Diele, Fremdenzim. u. Mansarde, eitel. Möbl. 4. St. bis 1. Juli zu verm. Näh. Max-Josephstr. 14, 2. Stock. lfd. 44907

4 Zimmer u. Küche
in der Nähe des Schlosses auf 1. Juni zu vermieten. Näheres Q 4, 13 2 Tr. 44990 Mittags 2—3 Uhr.

Schöne Wohnung
Rheinstr. 1 Tr., 7 Zim. u. Zubehör zu verm. Näh. Rüdchenstr. 12. 2873

4 u. 3 Zimmerwohnung.
mit Küche, Speisek., Bad in Renob. Dürerstr. 60 p. 1. Juli zu verm. Näh. Wälder, P 5, 8, 3. St. 44991

5 Zimmer
Bad und Küche sofort zu verm. Näh. Luisenring 53, part. Tel. 6626. 45086

Möbl. Zimmer

B5,23 2. Stock, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2618

B6,7a 2 Tr. p. möbl. Speisekammer, u. separ. Eing. zu verm. 2580

B7,10 1 Tr. möbl. Zim. m. o. ohne Penl. u. v. 3024

B7,12 3. St. hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 2687

C1,15 2. St. 2 Tr. einl. möbl. Z. an Arl. u. v. 2416

C2,24,1 Tr. eleg. möbl. Zimmer an best. Herrn. nur sofd. (Dauermieter) zu v. 45088

C3,11 einl. möbl. Zim. zu vermieten. 2700

C3,20 3 Zim. auf 1. Juni zu verm. 45067

E7,8 1 Tr. links, gut möbl. Balkonzim. an besseres Fräulein per 1. Juni zu verm. 2488

F2,16 hübsch möbl. Zim. sep. Eing. an best. Herrn auf 1. Juni zu verm. 2795

H3,4,2 Tr. 10 möbl. Zim. u. Balkon. Teil. 3 u. 224

J1,6 3 Tr. v. Dreiecker, 1 od. 2 gut möbl. Zim. Teil. 1. Juni zu verm. 45070

K2,18 4. St. 1 möbl. Zim. u. v. 2480

L2,5,3. St. möbl. Zim. in ruh. Hause u. v. 2482

L12,12 2 Tr. l. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. an best. Herrn u. v. 2471

L14,2 eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibtisch u. Kabinett an best. Herrn zu verm. 45018

L15,2 3. St. gr. schön möbl. Z. an 1 o. 2 Pers. p. 1. Juni u. v. 2424

L15,4 3 Trepp. gro. Zimmer u. best. Herrn auf 1. Juni u. v. August. 2 nachm. 3 Uhr. 2635

N3,13b 1. Stock links 1. Etage. Zimmer an ruh. besseren Herrn vor sofort an verm. 2665

N4,7 1 Tr. Gut möbl. Zim. u. v. 2722

Q1,16 1 Tr. l. möbl. Zim. zu verm. 45001

Q4,17 3. St. gr. un- möbl. Zimmer bei ruh. Leuten u. v. 268

Q4,20 2 Trepp. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 2542

Q7,5
Gutpart. schön möbl. Zim. m. Schreibtisch zu vermieten. 45002

Q7,29 part. möbl. Zim. zu vermieten. 2792

R4,31 2. Tr. ein schön möbl. Zimmer, p. 1. Juni u. v. (2677)

R6,5 2 Tr. feine, möbl. Zim. mit Pension und Schreibtisch sep. Eing. zu verm. 2708

R7,7 2 Tr. fein möbl. Zim., sep. Eing., per 15. oder 1. Juni bill. zu verm. 2218

T2,4 1. St. schön 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, p. 1. Juli zu vermieten. Näh. Wehgerladen. 45003

T2,13 3 Tr. schön möbl. Zimmer an ein Arl. u. 16 St. u. verm. 2500

T2,16
1 Treppe, schön möbl. liertes Zimmer zu vermieten. 44755

T4,1 IV. u. Span. gut möbl. Zim. ab 1. Juni u. v. 2588

T5,7,2 Stock
ein Zimmer mit Pension in bestem Hause sofort zu vermieten. 45089

T5,40 part. möbliertes Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 45085

U6,28 part. möbl. Zim. zu verm. 267

Dammstr. 50 5. Gau- wig, Gassen, d. Elektr., einl. möbl. Zim. u. v. 2642

Emil Hedelerstr. 3, III.
(a. Waldpart.) Schön möbl. Zim. sofort oder per 1. Juni zu verm. 45017

Emil Hedelerstr. 91 4. Stock bei Schneider, möbl. Zim. zu v. 2353

Luisenring 47, 1 Treppe rechts, gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 2588

Kammerstr. 9, 1 Tr. Ein eleg. möbl. Zimmer an best. Herrn p. 1. Juni an miet. Galtelstraße d. Elektr. 2717

Pangstr. 47 (Niedermarkt), febl. möbl. Zimmer per sofort zu verm. 2788

Liebigstr. 30
1. Stock links von Max-Josephstr. part. links, elegant möbl. Zimmer ohne vis-à-vis sofort zu verm. Preis pro Monat 25 Mk. mit Kaffee. 45046

Max-Josephstr. 28, III. U.
Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sofort od. später zu verm. 45000

St. Metzgerstr. 7, 1 Tr.
Schön möbl. Balkonzim. u. Salon, Wasserklosetto, elektr. Licht, Telefon, u. Bad Küche d. v. v. v. 45087

Barfing 2a, 1 Tr. Gr. schön möbl. Balkonzimmer an ruhigen Herrn per 1. Juni zu verm. 45081

Barfing 21 part. Schön möbl. Zim. zu verm. 2787

Rheinparkstr. 6, 4. St. 1. Schönes, möbl. Zimmer an feinen Herrn zu vermieten. 45080

Schneidmühlstr. 10, pt. schön möbl. Zimmer in freier Lage u. v. 2554

Schimperstr. 41 part. bei Segl. fein möbl. Zim. an best. Herrn zu verm. 2714

Richard Wagnerstr. 32
3 Tr. hübsch möbl. Zimmer an sofd. Herrn zu verm. 45000

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 44908
Näh. P 2, 3.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. freie Lage, in gutem Hause, per 1. Juni zu vermieten. Bad, elektr. Licht und Telefon vorhanden. 45000
Q 7, 17a, 3 Tr.

Sch. Wohn u. Schlafzim. m. Kabinett u. Schreibtisch an ein oder 2 Herrn (auch Damen) billig zu vermieten. Schöne freie Lage ohne vis-à-vis. Näh. im Baden 2654
D 6, 6.

Güßel möbl. Zimmer in best. Lage, Nähe Planken, per 1. Juli zu verm. In best. nach 2 Uhr. 45089
Näh. P 1, 7a, 2 Trepp.

Schlafstellen

Q7,20 pt. Schlafstelle an verm. 2612
Schneidmühlstr. 164, 2 Schlafstellen u. verm. 2374

Zu vermieten
C1,15 2 Zim. u. Küche im 2. Stock per 1. Juni zu verm. 2550

S5,5 2 Zim. u. Küche per 1. Juni an u. v. Näh. 1 Treppe lfd. 45084

S6,57
1 Zimmer, Küche, Bad etc. p. Juli zu verm. Brennen. 2549

Augartenstr. 36
Schöne Wohnung, 3 große Zim. u. Küche m. Zubeh. auf 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten. 45010
Näh. Waldhofstr. 34, Baden.

Friedrichsplatz 16
1. Stock, herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer u. Zubehör. Elektr. u. Zentralb. per 1. Juli zu v. 45008
Näh. Bureau, T 6, 17.

Alle in jeder Beziehung erstklassige deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** die nur die Lebensversicherung betreibt hat ihre **General-Agentur** für den Platz **Mannheim** unter günstigen Bedingungen neu zu belegen. Die Übertragung eines großen Incasso-handels ist in Aussicht genommen. Für die Übernahme der Generalagentur kommen auch solche Herren in Betracht, die Generalvertretungen in anderen Versicherungsbranchen führen. Repräsentationsfähige, sachkundig bewährte Herren werden gebeten, ihre Angebote unter **N. 257** an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Reklame-Verkauf

in

Damen-Hutformen

neueste Formen in verschiedenen Geflechten, in schwarz, hell und dunkelfarbig

Serie I	Serie II	Serie III
1.95	2.95	3.95

Garnierte Damenhüte

Serie I	Serie II	Serie III
4.75	6.75	7.75

Beeren-Bouquets 50, 75, 95 Pf.
Kirschen-Ranken 95, 1.75

Hut-Blumen

Blumen-Ranken . . . 65, 75, 95 Pf.
Rosen mit Laub . . . 45, 65, 95 Pf.

Kinder-Hüte

mit Blumen-Ranken garniert 3.75, 2.75, 1.95 M. | Matrosenform mit Bandschleife 1.75, 1.25, 95 Pf.

S. WRONKER & CO.

MANNHEIM.

Modehaus Otto Goethe

Heidelbergerstrasse (neben Café Rumpelmayer)

hat in

Kleidern, Blusen, Röcken, Kostümen, Mänteln

die denkbar größte Auswahl, bekanntlich stets das Neueste sofort und verkauft zu ganz aussergewöhnlich billigen / / / Preisen / / /

Verkauf

Schlafzimmer, ausbaumbar, nur 250 Mk., Schreibtisch, 26 Mk., kompl. Bett, 85 Mk., Spiegel, Diwan, Sofa, alles neu, sportl. Schlaf, Teller, 8, p. (93187)

Eingetroffen: Blaufelchen

Leichte Maifische, Stuf- und Seefische aller Art.

Täglich frische Meereswaren. ff. Matjes-Seringe, Welta-Kartoffel, Fisch-Börse, A. Reuling, G. 2, 4a. Tel. 1678.

Büsten für die Damen Schneidererei mit Stabdreh, in allen Größen



Im Haus: Café Continental P. 5, 1.

Otto Hornung Spezialhaus für Schneidermaschinen, Pf. 3, 2. Café Continental

Büsten mit Ständer M. 6.00 ohne Ständer M. 4.50

Rappenaу Solbad u. Luftkurort

Stat. d. Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn, Ost. & Prokurator d. K. u. der Gesch. Luis v. Baden, Kurzeit 1. Mal bis Ende Oktober.

Neuerbautes Solbad, höchstgradige Solb., Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder, Douchen und Inhalation, Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Nerven- und Otitis-entzündungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenbrustleiden usw. Schöne Anlagen und Hochwäldchen, herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal, gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen u. Pensionen, sowie bei Privaten. Prospekt, Auskunft erteilt d. Bürgermeisteramt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Frau **Clara Apfel geb. Stiefel** heute mittig im Alter von 66 Jahren, nach längerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen wurde. Mannheim (Max-Josephstr. 18), 19. Mai 1914. Die trauernden Hinterbliebenen: **Hermann Apfel u. Söhne.** Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, nachm. 1/2 Uhr, vom Portale des Israel-Friedhofes aus, statt.

Danksagung. Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schmerzhaft betroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwager und Onkel **Wilhelm Egner** sowie für die reichen Krankebesuchen sagen wir Allen herzlich Dank. Besonders Dank Herrn Stadtpfarrer Mahler für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem Mannheimer Ruderklub, dem Wassersportverein Vorwärts, dem Posaunen-Chor und allen seinen Freunden. Die trauernden Hinterbliebenen Mannheim, den 20. Mai 1914.

Tätowierungen entfernt durch das von mir für den höchsten Zweck verarbeitete einzige wirksame Spezialverfahren. Ohne Berufshilfe, einmalige Anwendung, kein operativer Eingriff. Gänzlich schmerzlos. **C 2, 1 Lichtheilanstalt Königs C 2, 1** Telefon 4320. Sprechzeit von 9-6, Sonntag von 9-1 Uhr.

Ankauf Gebrauchter Aufstiegswagen gesucht. Näheres E 6, 3.

Wohnungen N7, 1b, 3 Z., herrlich, 6-Zimmerwohnung m. Bad, Balken, Kamin, etc. Näheres auf Wunsch. Zu tel. von 11-6 Uhr. 1095

O 6, 7 7-11 Zimmerwohnung Centralheizung, etc. vermietet durch Prop. Simon, C 7, 11. Tel. 2954.

Ein bürgerlich **Weißner Service** das Zweibeiniges für 12 Personen; eine prachtvoll eingerichtete sehr große **Puppenküche** ferner ein eingerichteter **Puppenhaus** und sonstiges zu verkaufen. **Spielezeug** preiswert zu verkaufen. Näh. Werderstraße 32 parterre links. 3 große reiche **Wandbrämen** für Holzgemälde werden billig abgegeben. 2950 L. 4, 2 im Ort.

Biano ganz neu, wenig gespielt, aus erstl. Fabrikation, sehr schöner Ton, mit Garantie billig abgegeben. **Carl Hank, C 2, 19** 98019

Guterhaltener, blauer **Kinderwagen** (Winkelgehend) preiswert zu verkaufen. Näh. Rheinbäckerstr. 41, II. 98085

Gasbadeofen mit Stimmerbelag billig zu verkaufen. **Wellerstr. 25, 2. St. 1.**

Sigarenmaschine, Nationalfabr. Rinzgrad, Unverwundbar, 1. und 2. Klasse. Dime, Remy, Auszüge, Auszubereitete, 18 Jahre, Auszubereitete, R. 6, 4. 92716

P. D.

Corsets Brüssel

als die Weltmarke Unerreicht in Sitz und Ausführung



0 7, 6

Telephon 6622

Die aus der Genter Weltausstellung prämierten Original-Korsetts der weltberühmten „Marke P. D.“ Brüssel-Paris

sind ab heute in meinem Schaufenster ausgestellt und ist dies eine seltene Gelegenheit diese an Schönheit unerreichbaren Modelle zu sehen.

Alleinverkauf der „Marke P. D.“ für Mannheim u. Ludwigshafen.

Korsettenhaus feinen Stils

Berta Jacob

0 7, 6

Telephon 6622

Buntes Feuilleton.

Neue Erfolge der brachialsten Fernzündung. Der von dem jungen Florentiner Ingenieur Giulio Illisi erfundene Apparat zur drahtlosen Entzündung entfernter Pulverlager und versenkter Seeminen hat am Freitag in Florenz in Gegenwart des Admirals Fornari neue Erfolge erzielt...

fäulen zum Himmel emporgehoben. Der Erfinder wird in der nächsten Zeit weitere Versuche mit einem neuen Apparat vorführen...

Die „Teufelsanbeter“. Aus Mosul kommt die Nachricht, daß der neue Wali die seit 50 Jahren betriebene grausame Verfolgung der Jessiden, der „Teufelsanbeter“, die besonders in der Gegend des Dschebel Sindfar zahlreiche Anhänger zählen, zu Ende ist und fortan die Seite geduldet und anerkannt werden soll...

Ein vergessenes Bankkonto. Die romantische Geschichte eines bescheidenen Bankkontos, das seinerzeit von seinem Besitzer vergessen wurde und im Laufe der Jahrzehnte zu einer immerhin ganz stattlichen Summe angewachsen ist, bildete am Dienstag den Gegenstand einer interessanten

Berichtsverhandlung vor dem Chancery Court von Lancashire. Im Jahre 1828 brach das englische Bankhaus Dilworth, Archington und Birlett zusammen. Ein gewisser Robert Lawson besaß bei dieser Firma ein Guthaben von etwas über 51 000 Mark, die bei dem Bankrott der Bank so gut wie völlig verloren wurden...

Das mißverständene Stadtwort. Direktor Heigl, ein bekannter Leiter einer reisenden Schauspielergesellschaft, hatte die besondere Eigenschaft, nie eine Rolle zu lernen...

Bluthausen übernommen. In seiner ersten Szene hatte er erregt aufzutreten und nach seinen auf Raub ausgeschickten Gefellen mit den Worten zu spähen: „Sie kommen noch nicht!“...

Humoristisches.

Ein Wohltäter der Frauen. In einer politischen Versammlung spricht eine Parlamentslerin der Frauen: „Wer ist der Mann, der in der modernen Welt sich rühmen kann, uns Frauen zu größerer Höhe entzogen zu haben?“...

Alles vergeblich. Kränlein (enttäuscht): „Da habe ich mich nun den weiten Weg von ihm begleitet lassen, bin unterwegs jeden Augenblick wieder geliebten, zum Schluß noch zwölfmal mit ihm ums Haus herumgegangen...“

MERCEDES Q1,2, BREITESTR.



Mk. 12.50
Mk. 14.50
Mk. 16.50

Mercedes-Stiefel sind etwas Vollendetes. Jeder Käufer empfiehlt sie weiter. Unsere Erfolge setzen uns in die Lage, in Bezug auf Modelle und Ausführungen das Beste zu bringen, was heute zu leisten ist.

MERCEDES.

Zöpfe, Scheitel, Toupet, Transformation und Perrücken werden unter strenger Diskretion, passendem Sitz und naturgetreuer Farbe ausgeführt.

Valentin Fath, Damen- und Herrenfriseur, L. 15, 9. — Telephon 4781

Advertisement for Valentin Fath's services, including hairdressing, repairs, and lessons. Includes sections for 'Vermischtes', 'Achtung', 'Wanzen', 'Entlaufen', and 'Ankauf'.

